23. Jahrgang. Mittwoch, 1. Juni. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

VEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 12815. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 1. Juni. Die „Gazette“ veröffentlicht eine Cabinetsordre vom 18. Mai, welche die Neutralität Cyperns im Falle der Feindseligkeiten zwischen den Staaten erklärt, mit denen England Frieden hat.

Paris, 1. Juni. Die Deputirtenkammer lehnte gestern mit 254 gegen 186 Stimmen ab, den Barodet'schen Antrag wegen Revision der Verfassung in Erwägung zu ziehen, der Conseilspräsident Ferry bekämpfte den Antrag: das Revisionsvotum würde die Majorität trennen und das Cabinet könne dann nicht mehr im Amte bleiben.

Berichtigung: In dem Telegramm aus Washington der heutigen Morgennummer, betreffend die Entschädigung der amerikanischen Fischer ist fünfzehn Tausend (statt: fünzehn Millionen) Lstr. zu lesen.

Später eingegangene Depeschen befinden sich a. d. 3. Seite.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 31. Mai. Das Herrenhaus nahm in namentlicher Abstimmung mit 64 gegen 45 Stimmen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses betreffs der Grundsteuer-Hauptsumme an, nachdem der Finanzminister für dieselbe eingetreten war und die Commissions Anträge bekämpft hatte.

Das Abgeordnetenhaus beschloß mit 203 gegen 58 Stimmen, auf die Spezialdebatte über den Gesetzentwurf wegen Errichtung einer böhmischen Universität in Prag einzugehen und genehmigte den Gesetzentwurf unter Annahme des bezüglich der wissenschaftlichen Sammlungen von der Linken beantragten Amendements. Der Antrag des Abg. Granitsch, daß jeder Studirende der böhmischen Universität, der in die öffentliche Praxis eintritt, obligatorische und vollständige Kenntniß der deutschen Sprache besitzen müsse, wurde abgelehnt.

Paris, 31. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Beja wurde der Redacteur des „Télégraphe“, Seguin, an den Thoren von Beja von Arabern mit Steinwürfen angegriffen und am Kopfe und Unterleib durch Messerstiche verwundet. Seguin starb am folgenden Tage; die Mörder sind verhaftet.

Politische Uebersicht.

Danzig, 1. Juni.

Im Jahrzehnt des Culturkampfes wurden unsere Parlamente immer in die größte, sich in Heftigkeit und Erbitterung documentirende Aufregung versetzt, wenn kirchenpolitische Fragen zur Verhandlung gelangten. Die Kirchenfragen sind jetzt durch die Zollfragen abgelöst. Die Ersteren werden gern umgangen; das Centrum erinnert freilich noch fast täglich daran, aber doch nicht mehr mit dem früheren Eifer; der Culturkampf wird, wenigstens augenblicklich, von ihm nur als rednerische Decoration zu politischen Zwecken benutzt. So wie dagegen eine Zollfrage aufs Tapet kommt, platzen die Gegner sogleich heftig an einander. Im Reichstag herrschte in letzter Zeit eine verhältnißmäßig ruhige Temperatur. Durch die Berathung der Regierungsvorlagen über die Abänderung des Zolltarifs wurden die Gemüther sogleich erhitzt, und die Parteien behandelten einander nicht mit der in der letzten Zeit üblichen äußerlichen Zuvorkommenheit, sondern sie wandten alle innerhalb der Geschäftsordnung liegenden Mittel an. Dies trat vorgestern bei der schutzzöllnerischen Mehrheit zuerst zu Tage, vielleicht deshalb, weil Windthorst wegen seines 40jährigen Ehejubiläums fehlte. Sein Genosse in der Führung des Centrums, Herr v. Schorlemer, ist weniger geeignet zu calmiren, als aufzureizen, und er hat in den letzten Tagen besonderes Unglück gehabt, was wohl in seiner durch die Zollfrage hervorgerufenen Erregtheit begründet ist. Besonders die Getreidezölle sind für ihn ein wunder Punkt. Noch nach der Erklärung der 204 hat er im Dezember 1878 sich öffentlich gegen die Getreidezölle ausgesprochen und es für eine falsche Unterstellung erklärt, daß die volkswirthschaftliche Vereinigung an die Einführung von Kornzöllen denke. Gern möchte er diesen Punkt aus seiner Vergangenheit ausmerzen, aber die dahingehenden Bemühungen mußten den unumstößlichen Beweisen gegenüber, die der Abg. Richter vorgestern in unbarmherziger Weise beibrachte, ein Ende von kaum dagewesener Kläglichkeit nehmen. Der in den Zeitungen enthaltene Kammerbericht giebt nur ein sehr schwaches Bild von der von Herrn v. Schorlemer erlittenen Niederlage.

Längere Zolldebatten sind der schutzzöllnerischen Mehrheit bei der Schwäche ihrer prinzipiellen Position sehr zuwider. Deshalb hatte die Majorität beschlossen, die Zolldebatte vorgestern bestimmt zu Ende zu führen. Da dies in einer fünfstündigen Tagessitzung nicht möglich gewesen war, wurde noch eine Abendsitzung anberaumt, die vier Stunden währte, in der die Sache aber doch nicht zu Ende geführt werden konnte. Die Mehrheit wollte den Freihändlern nur einen Redner bei jedem Punkte gewähren und dann schnell zur Abstimmung schreiten. Wenn Jemand von der Minorität sprach, so waren die Herren von der Mehrheit fast sämmtlich in den Nebenräumen. Es war ihnen dies übrigens bei der großen Hitze und bei der schon vollbrachten schwierigen Tagesarbeit nicht zu verdenken; die Anstrengung war wirklich zu groß; von der Linken hatte bereits die Mehrzahl den Reichstag verlassen, wo sie doch sicher waren, überstimmt zu werden. Bei der allgemeinen Ermüdung war das einzig Richtige die Vertagung; denn die Angelegenheit war doch zu wichtig, um ohne eingehende Erwägung der Gründe über's Knie gebrochen zu werden. Als nach 11 Uhr Abends die Majorität den dritten Vertagungsantrag nach einer Sitzung von ca. 9 Stunden nicht einmal unterstützte, da wollte sich die Linke das Weitertagen vor leerem und vollständig erschöpftem Hause nicht weiter gefallen lassen und im Einverständniß mit der Linken bezweifelte der Abg. Rickert die Beschlußfähigkeit des Hauses. Dadurch war die Auszählung des Hauses nothwendig geworden; dieselbe wurde etwas vorzögert, die Mehrheit ließ den Telegraphen spielen, um noch eine Anzahl von Gesinnungsgenossen herbeizurufen. Es erschienen auch wirklich einige Gerufene, aber unterdeß — es ging stark auf ½12 — war einigen Liberalen die Zeit lang geworden, sie hatten den Reichstag verlassen. Es stellte sich die Beschlußunfähigkeit heraus, die weitere Berathung mußte abgebrochen werden. Zu gestern wurde nicht die weitere Zollberathung, sondern die des Unfallversicherungsgesetzes auf die Tagesordnung gesetzt, was übrigens der Minderheit ganz gleichgiltig ist. Natürlich fallen jetzt die conservativen Organe und die Offiziösen von den Berliner Organen bis zu den kleinsten Blättchen über die Liberalen im Allgemeinen her; was diesen keinen Schaden zufügt. Die Linke will keineswegs die Durchberathung der Vorlagen verhindern, im Gegentheil; sie hat sich von vornherein für Ausdehnung der Sitzungen über Pfingsten hinaus, wenn die Regierung darauf Werth legte, ausgesprochen. Sie hat auch heute bei dem Unfallversicherungsgesetz durch ihre Redner nicht viel Zeit in Anspruch genommen. Aber sie verlangt mit Recht eine ruhige und der Sache entsprechende Verhandlung, nicht ein Abhetzen der wichtigsten Vorlagen, welche große Interessen des Landes berühren, vor ermüdetem, unruhigen Hause bis in die Nacht hinein.

Das Ereigniß der gestrigen zweiten Berathung des Gesetzes betreffend die Versicherung der Arbeiter gegen Unfälle in Fabriken ist die Rede des Abg. Liebknecht für die Vorlage. Als Fürst Bismarck bei der zweiten Berathung des Gesetzes wegen Abänderung der Reichsverfassung Herrn v. Bennigsen zurief: „Laß nicht vom Linken Dich umgarnen“, meinte er, zwischen Hrn. v. Bennigsen und Denen, die sich rechts an ihn anschließen, werde eher eine Verschmelzung möglich sein, „als zwischen Denen, die sich links an ihn anschließen und deren äußerster linker Flügel überhaupt im Ende gar nicht abzusehen ist.“ In der Folge sprach der Reichskanzler davon, daß, „wenn die jetzige national-liberale Fraction die Anlehnung nach links [illegible] nimmt, die Continuität der gegenseitigen Beziehungen vom rechten Flügel der Nationalliberalen bis in die Socialdemokratie hinein, wenigstens in dem praktischen Zusammengehen, wie weit sie in der Theorie auch von einander entfernt sein mögen, nicht ausgeschlossen ist, sondern zu seinen Befürchtungen für die Zuknnft gehört.“ Nach der gestrigen Rede des Herrn Liebknecht könnte es leicht geschehen, daß, wenn die Nationalliberalen Anschluß nach rechts nehmen sollten, „die Continuität der gegenseitigen Beziehungen von dem rechten Flügel der Nationalliberalen bis in die Socialdemokratie hinein“, sich in einer überraschenden Weise darstellte. Sollte die Socialdemokratie das nicht abzusehende Ende der Partei des Reichskanzlers bilden, so würde selbstverständlich diese Coalition dem Fürsten Bismarck trotz des Socialistengesetzes nicht bedenklich erscheinen. „Ja, Bauer, das ist ganz was Anderes.“ Herr Liebknecht versicherte allerdings, er und seine Freunde würden nicht an den Rockschößen des Reichskanzlers hängen; nicht sie kämen zum Reichskanzler, sondern der Reichskanzler zu ihnen. Aber ganz ebenso und mit demselben Recht sprach im Jahre 1879 das Centrum, als es der Schutzzollpolitik des Reichskanzlers zum Siege verhalf. Die Socialdemokratie unterstützt heute die Socialpolitik des Reichskanzlers, weil sie, von allen Modalitäten abgesehen, in den Vorschlägen desselben ihre principielle Auffassung vom Staat und dem Verhältniß desselben zum Einzelnen wiederfindet, und weil sie sich stark genug fühlt, den Keil, den der Reichskanzler ansetzt, mit ihm oder eventuell gegen ihn einzutreiben, um den Grundstein, auf dem das Staatsgebäude ruht, zu erschüttern.

Es soll feststehen, daß jetzt regierungsseitig als Termin für den Schluß der Session der 22. oder spätestens der 23. Juni in Aussicht genommen ist. Damit würde also die Session nach Wiederaufnahme der Arbeiten am 9. k. M. höchstens zwei Wochen dauern, während die Parlamentscampagne des vorigen Jahres bekanntlich am 3. Juli schloß. Die einzige Befürchtung geht dahin, ob der Reichstag bis Ende Juni beschlußfähig zu erhalten sein wird.

Ueber Paris gehen der „K. Z.“ Nachrichten aus Rom zu, welche behaupten, es hätten vertrauliche Vorverhandlungen zwischen der deutschen Reichsregierung und dem Vatican stattgefunden, um die Frage der Ernennung eines Capitularvicars für die Diöcese Trier zu erledigen, und man glaube, daß diese Verhandlungen zu einem stillschweigenden Uebereinkommen führen würden, ähnlich wie bei der Ernennung des Coadjutors für den Bischof von Straßburg.

Wie die „Times“ wissen will, wäre auf Anregung der Executivbehörden von Irland die vollständige Unterdrückung der Agrarliga von der englischen Regierung ernstlich in Erwägung gezogen.

Reichstag.

Abendsitzung vom 30. Mai.

7½ Uhr. Das Haus setzt die Nachmittags abgebrochene Debatte über Erhöhung des Mehlzolles von 2 auf 3 ℳ pro 100 Kilogr. fort. — Abg. Witte beantragt Ablehnung der Zollerhöhung und dafür die Annahme folgender Bestimmung: „für Mühlenfabrikate wird eine Erleichterung dahin gewährt, daß bei der bescheinigten Ausfuhr von Mehl den betreffenden Mühlen der Eingangszoll für das in dieselben eingeführte und zur Verwendung gelangte ausländische Getreide soweit zurückerstattet wird, als das ausgeführte Mehl eine dem Ausbeuteverhältniß entsprechende Gewichtsmenge an Getreide darstellt.“

Ferner beantragen die Abgg. v. Heereman und v. Kardorff: „die Petitionen der Mühleninteressenten dem Reichskanzler mit dem Ersuchen zu überweisen, dahin wirken zu wollen, den § 7 Nr. 3 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 in der Weise abzuändern, daß unter Aufrechthaltung des Identitäts-Nachweises nur für die Person und die Fabrikationsstelle bei der Ausfuhr von Mehl der Zoll einer entsprechenden Quantität von importirtem, ausländischem Getreide unter Berechnung des Ausbeuteverhältnisses, nachgelassen werde. Anmerkung: Bei dieser Beschränkung des Identitäts-Nachweises wird vorausgesetzt, daß der Verkauf von ungemahlenem, ausländischem Getreide aus den Mühlen nicht zulässig ist.“

Abg. v. Varnbüler (auf der Tribüne kaum verständlich) tritt für die beantragte Erhöhung des Mehlzolles ein.

Abg. v. Heereman wird für die Erhöhung des Mehlzolles stimmen, weil dieselbe im Interesse des wirthschaftlichen Wohles des Landes liege und weil sie lediglich eine Consequenz des Getreidezolles sei, die gegenüber dem ausländischen Mehlimport, namentlich dem französischen, der Süddeutschland überschwemme, sich als eine gerechte Abwehr darstelle. Er gebe zu, daß durch Getreide- und Mehlzölle die Preise etwas erhöht würden, doch verschwinde diese Erhöhung im Detailverkauf. Die Klagen der Herren Bamberger und Löwe (Berlin) über den Druck der Schutzzölle seien übertrieben und unberechtigt. Es sei nicht zu leugnen, daß die große Mühlenindustrie namentlich im Westen sehr darniederliege und namentlich gehe der Mehlexport von Jahr zu Jahr zurück. Die Exportindustrie des Mehles erleichtere den stetigen Absatz des Getreides für die Landwirthschaft, und insofern sei die Landwirthschaft am Gedeihen dieser Industrie lebhaft interessirt. Um den Mehlexport etwas zu erleichtern, empfehle er den von ihm gestellten Antrag zur Annahme.

Director Burchard bezeichnete es als die Absicht der Regierung, den Beschwerden der Mühleninteressenten so weit als möglich entgegenzukommen. Doch lasse sich die Wirkung des Mehl- und Getreidezolles auf den Mehlexport nach der kurzen Zeit des Bestehens der Zölle noch nicht übersehen. Der Export sei immer ein bedeutender und habe im letzten Jahre eine Million Doppelcentner betragen. Nach Annahme des Antrages Heereman würde der Reichskasse bei diesem Export eine Mindereinnahme von etwa 1 Million ℳ zugefügt werden. Außerdem würden die vorgeschlagenen Erleichterungen nur den großen exportirenden Mühlenetablissements zu Gute kommen und diesen ein wirthschaftliches Uebergewicht über die kleineren Mühlen verleihen. Wenn man mit dem Identitätsnachweise bei der Mühlenindustrie so milde vorgehe, würden auch andere Industrien mit ähnlichen Forderungen kommen, z. B. auch die Textilindustrie, welche jetzt schon Rückvergütung der Garnzölle beanspruche.

Abg. Bamberger glaubt den Grund der Klagen der Müller nicht in dem zu niedrigen Mehlzoll, sondern in der zu hohen Belastung des eingeführten Getreides finden zu müssen und empfiehlt aus praktischen wie aus principiellen Gründen die Wiederbeseitigung der Kornzölle. Alle Klagen der Landwirthschaft gingen nur von dem Standpunkte aus, daß die neuen Erfindungen, welche den Verkehr befördern, den alten Schlendrian unmöglich machen. Wenn man den Schutzzöllnern folgen wollte, dann müßte man neben jede Eisenbahn, welche die Verbindung von Ort zu Ort erleichtert, einen Schutzzoll stellen, um gewisse, durch die rasche Beförderung leidende Gewerbe zu entschädigen. Was hätte Deutschland ohne die importirten Getreidemengen aus Amerika und Rußland anfangen sollen? Es hätte seine Eisen- und Textilfabrikate nicht nach Amerika senden können. Aber das sei der Erbfehler der Anhänger des Schutzzolles, daß sie meinten, alle Importe müßten mit Geld bezahlt werden.

Der Antrag Witte wird abgelehnt und der Mehlzoll nach der Vorlage genehmigt. Bezüglich der Petitionen wird der Antrag v. Heereman angenommen.

Nach den weiteren Vorschlägen der Regierung sollen die Zollsätze für unbedruckte und bedruckte Tuch- und Zeugwaaren, die jetzt 135 resp. 150 ℳ betragen, folgendermaßen modificirt werden: die Waaren werden eingetheilt in gröbere Waaren — mehr als 200 Gramm pro Quadrat-Meter schwer — und feinere Waaren, welche leichter als 200 Gramm pro Quadrat-Meter sind; die groben Waaren sollen auch in Zukunft den Zoll von 135 resp. 150 ℳ bezahlen; der Zoll für die feineren aber soll sowohl für die bedruckten wie für die unbedruckten Waaren 220 ℳ per 100 Kg. betragen. Sonnemann beantragt für grobe unbedruckte Waaren einen Zoll von 100 ℳ, für grobe bedruckte Waaren von 120 ℳ, für feinere unbedruckte von 180 ℳ, für feinere bedruckte Waaren von 200 ℳ per 100 Kg., der neue Zoll soll erst mit dem 1. Oktober 1881 in Kraft treten. Löwe (Berlin) beantragt dagegen, den Zoll für hartes Kammgarn auf 3 ℳ herabzusetzen.

Abg. Sonnemann macht darauf aufmerksam, daß die in den Motiven enthaltenen Schilderungen ganz abweichen von den Reden, welche die Schutzzöllner über die segensreichen Wirkungen des neuen Zolltarifs gehalten haben. Redner führt aus, daß die Industrie, um welche es sich hier handele, eine exportirende sei; deshalb würden ihr die Schutzzölle nichts nützen. Wenn man zu hoch damit gehe, dann könnte man den Export schädigen, weil das Ausland zu Repressalien greifen würde. Die Zölle auf ähnliche Waaren in Frankreich seien viel niedriger, als sie hier in der Vorlage enthalten sind. Redner empfiehlt seinen Abänderungsantrag.

Abg. Löwe (Berlin) weist darauf hin, daß nach den Motiven gewisse Garnsorten nicht in Deutschland gesponnen würden, trotzdem man bei Einführung des Zolles die Erwartung gehegt habe, daß diese Garne in Deutschland hergestellt werden würden. Es sei also vollständig klar, daß die Erhöhung des Zolls auf diese Garne, die harten Kammgarne, ein Fehler war, den man, sobald man ihn erkannt, repariren müsse. Redner bittet deshalb, die 1879 nur mit geringer Mehrheit beschlossene Zollerhöhung rückgängig zu machen und deshalb seinen Antrag anzunehmen.

Um 11 Uhr wird ein vom Abg. Rickert eingebrachter Vertagungsantrag von der Rechten und vom Centrum nicht unterstützt. Die Abstimmung regt Zweifel an der Beschlußfähigkeit des Hauses an. Die in Folge dessen erfolgende Auszählung des Hauses ergiebt die Anwesenheit von nur 174 Mitgliedern, während zur Beschlußfähigkeit 199 Mitglieder erforderlich sind. Schluß 11¼ Uhr.

53. Sitzung vom 31. Mai.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter. Der § 1 der Vorlage enthält verschiedene Punkte von prinzipieller Bedeutung: 1) Die Bestimmung der Betriebe, deren Arbeiter zu versichern sind; die Forderung der Zwangsversicherung; 3) die Bestimmung über die Höhe der zu versichernden Lohnbezüge und 4) die Frage, ob Reichs- oder Landesanstalt.

Das Haus wird über den § 1 zunächst nur, soweit er sich auf die ersten beiden Punkte bezieht, verhandeln. Nach der Vorlage sollen versichert werden alle Arbeiter, die in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Brüchen und Gruben, auf Werften, in Anlagen für Bauarbeiten, in Fabriken und Hüttenwerken beschäftigt sind. Die Commission hat außerdem noch diejenigen Eisenbahn- und Schifffahrtsbetriebe dem Gesetze unterstellt, welche einen integrirenden Theil eines unter das Gesetz fallenden Betriebes bilden. Hierzu liegt ein prinzipieller Gegenantrag der Fortschrittspartei (Ausfeld und Genossen) vor, der einen neuen Gesetz-Entwurf betreffend die Verbindlichkeit zum Schadenersatz für Tödtungen und Körperverletzungen im Gewerbebetrieb vorschlägt: es soll das bestehende Haftpflichtgesetz über seine bisherige Geltung ausgedehnt werden, namentlich auch auf die Land- und Forstwirthschaft, ferner soll die Beweislast dem Arbeitgeber auferlegt und derselbe gezwungen werden, seine Arbeiter gegen alle Unfälle zu versichern. — Die andern Anträge schließen sich an die Commissionsvorschläge an. Die Abgg. Eysoldt u. Gen. beantragen für den Fall der Ablehnung des principalen Antrages der Fortschrittspartei eine Ausdehnung des Gesetzes auf die Land- und Forstwirthschaft und auf die Unternehmungen zur gewerbsmäßigen Beförderung von Personen und Gütern zu Wasser und zu Lande. Ein ähnlicher Antrag geht von den socialdemokratischen Abgg. Auer u. Gen. aus, welche aber außerdem noch die Herstellung von Chemikalien Explosivstoffen und Farben dem Gesetz unterstellen wollen. Abg. v. Kleist-Retzow beantragt, die landwirthschaftlichen Arbeiter ebenfalls zu versichern, sofern sie bei Maschinen, welche nicht lediglich durch Menschenkräfte bewegt werden, beschäftigt sind.

Ref. v. Hertling empfiehlt unter Hinweis auf den ausführlichen schriftlichen Bericht die Annahme der Commissionsvorschläge.

Abg. Freund: Unser Antrag (der Fortschrittspartei) unterscheidet sich von der Vorlage nur hinsichtlich der Methode, nach welcher die Aufgabe zu lösen ist. Es ist unzweifelhaft, daß der Arbeiter gegen die Gefahren des Maschinenbetriebes, gesetzlich zu schützen ist. Die Lösung dieser Aufgabe ist bereits im Haftpflichtgesetz von 1871 versucht worden. Die segensreichen Wirkungen desselben bestanden in der Anwendung einer größeren Vorsicht im Betriebe und vor Allem in der Ergreifung genügender Schutzmaßregeln von Seiten der Unternehmer. Die Mängel jenes Gesetzes werden auch von uns nicht verkannt. Sein Hauptmangel lag in dem unbestimmten Umfang der Ersatzpflicht. Dieser Mangel wurde aber dadurch beseitigt, daß die Interessentenkreise die Arbeiter über die Grenzen des Haftpflichtgesetzes hinaus zu sichern sich bemühten. So entstanden Genossenschaften, Versicherungsgesellschaften, welche in erfolgreicher Weise die Arbeiter vor Noth in Folge von Unfällen bewahrten. Damit war ein Fingerzeig gegeben für die Vervollständigung jenes Gesetzes. Wir sind der Meinung, daß dieselbe in der Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes gipfeln müsse, wie wir sie im § 1 unseres Gesetzentwurfes vorgeschlagen haben. Derselbe giebt eine hinreichende Rechtsgrundlage, auf welcher die Arbeiter eine Befriedigung ihrer Ansprüche erlangen können. Durch diese Ausdehnung des Schutzes der Arbeiter, durch die Ausdehnung der Kategorien und die Gewährung von Vorzugsrechten geben wir dem Arbeitgeber ein Compelle, weitergehende Vorsichts- und Schutzmaßregeln anzuwenden als bisher; denn dem Arbeiter muß doch mehr an dem Behalten seiner gesunden Glieder als an dem Ersatz für einen erlittenen Unfall liegen. Führen Sie aber obligatorische Unfallversicherungen ein, so muß nothwendiger Weise das Interesse für Schutzmaßregeln ermatten, wenn nicht verschwinden. Die Unfallversicherungen würden aber noch den weiteren Nachtheil haben, daß sie die bereits bestehenden Arbeitergenossenschaften, wie Kranken- und Hilfskassen, die sich freiwillig zusammengethan haben, in Frage stellen. Jene haben die communis opinio für sich, das neue Gesetz ist nur ein Experiment, dort wird alles gedeckt, was gedeckt werden kann, hier ist alles zweifelhaft. Ist denn der Staat wirklich im Stande, das zu halten, was er verspricht? Ich will nicht untersuchen, ob er billiger ist. Greift er in finanzieller Beziehung die Sätze zu niedrig, dann muß die große Masse der Steuerzahler eintreten, greift er zu hoch, so belastet er die Industrie, während sich dies bei Privatanstalten durch einen größeren oder kleineren Gewinnantheil ausgleicht. Sonach glauben wir, daß unser Antrag wohl gerechtfertigt ist. (Beifall links.)

Abg. v. Kleist-Retzow: Der Abg. Bamberger erklärte bei der ersten Berathung dieses Gesetzentwurfs den Tag seiner Einbringung als eine moderne Kassandra für einen dies nefastus und sagte die unheilvollsten Folgen davon für das Reich voraus, allerdings für das Staatswesen, das er liebt, den Nachtwächterstaat im Gegensatz zu dem, der diese Vorlage bringt. Er hat nicht Unrecht: der Nachtwächter geht einsam durch die leeren Straßen und zieht sich beim ersten Strahle des Morgenroths in seine Behausung zurück. (Heiterkeit.) Wenn dieser Gesetzentwurf eine weitere Vereinbarung der Regierungen und des Reichstags, eine fortgesetzte Gesetzgebung auf christlicher Grundlage zur Folge hätte, so würden wir in der That einem neuen Tage entgegensehen und der Nachtwächterstaat des Dr. Bamberger flöge wie der Schatten der Nacht dahin. (Beifall rechts.) Die Socialdemokratie als solche nimmt für sich mit Unrecht den Begriff der Arbeit allein für den Handarbeiter in Anspruch, auch die geistige Thätigkeit hat Last und Segen der Arbeit. Aber die körperliche Arbeit, der Körper des Arbeiters erfordert eine besondere Berücksichtigung und Fürsorge des Staates. Das Kapital des Handarbeiters, seine Arbeitskraft, verzehrt sich in seinem Mannesalter. Bei seiner materiellen Beschäftigung hat er keine Neigung zum Sparen. Der Druck jeder Stockung in der Erwerbsthätigkeit fällt zunächst auf ihn. Um des täglichen Brodes willen muß er sich die Ermäßigung des Lohnes gefallen lassen, soweit es nur eben ausreicht, sein Leben nothdürftig zu fristen. Kommen dann bessere Zeiten, so sieht er sie als Entgelt für die vorhergehende Entbehrung an und denkt nicht daran, für die Zukunft zu sparen. Die nach unserer Wirthschaftsordnung auf sich selbst gestellten Handarbeiter kommen vermöge ihrer wirthschaftlichen Schwäche in Schaaren, gedrängt von den wirthschaftlich Stärkeren und suchen Schutz bei dem Staate, der ihnen mit der Ueberweisung an die Armenpflege der Gemeinden antwortet. Eine solche Hilfe kommt zu spät, weil dann die Selbstständigkeit des Arbeiters schon verloren ist, und sie ist ungenügend, weil die Gemeinden in Folge der Ueberlast der aufgebürdeten Pflichten nur das Nothdürftigste gewähren, soweit, daß er eben nicht dem Bettel verfällt. Die älteste Gesetzgebung, welche wir kennen, verheißt ihrem Volke, daß unter ihm kein Bettler sein dürfe. Wenn das die mosaische Gesetzgebung gethan hat, wie viel tiefer muß die Erkenntniß der Pflicht des christlichen Volkes sein, durch die Gesetzgebung Fürsorge zu treffen für diejenigen, die ihrer bedürftig sind. Der Abg. Richter hat gemeint, dies damit zu beseitigen, daß er sagt: Das ist nichts

weiter als der Geist des 19 Jahrhunderts. Nun in diesem 19. Jahrhundert finden wir auch die Nihilisten in Rußland, die Socialdemokraten bei uns, die Communisten in Frankreich, die Erzfeinde des Christenthums. Auch das Manchesterthum ist in weiten Schichten im 19. Jahrhundert verbreitet, dessen wirklicher, treuer und wahrer Repräsentant in dieser Versammlung zu sein, Dr. Bamberger selbst nicht leugnen wird Aber unmöglich werden Sie und er behaupten, er sei der Repräsentant des christlichen Geistes. Abg. Rickert: Nun sagen Sie doch einmal, was ist denn Manchesterthum? Abg. v. Kleist: Darauf werde ich Ihnen später antworten. Präsident v. Goßler: Ich bitte den Redner nicht durch Zurufe zu unterbrechen, die ihn von seinem Gedankengange abbringen. Der Redner fährt fort:) Der Abg. Richter hat vollkommen Recht, wenn er sagt, das Christenthum habe keine formulirte Gesetzgebung. Nein, die hat es nicht, aber es legt sich als ein Samen in die Herzen der Menschen und erfüllt sie, ihre Gedanken und Handlungen. Darum verlangt ein christliches Volk als solches, daß auch seine Gesetzgebung, von diesem Geiste getragen werde, wenn nicht das, was der Abg. Richter als den christlichen Geist des 19. Jahrhunderts bezeichnet, die ganze Civilisation des 19. Jahrhunderts, von der Socialdemokratie unterminirt werden soll, wo dann Hr. Richter und seine Freunde keinen Finger gegen sie aufheben werden, deren Hilfsarbeiter im Gegentheil ihre Tendenzen sind. (Oho! links. Sehr richtig! rechts.) Eine derartige Gesetzgebung ist nicht eine socialdemokratische, vielmehr gerade das Gegentheil davon. Die Socialdemokratie will den Unterschied zwischen Arm und Reich vernichten: das vermag sie nicht, so wenig sie den Unterschied von Alt und Jung, Mann und Frau, Gut und Böse vernichten kann. Diese Gesetzgebung will den Unterschied mildern, ihn fruchtbar machen, für beide Theile. Die Socialdemokratie als solche weiß, daß sie den Unterschied auf dem Wege der Gesetzgebung niemals wegbringen wird, sondern durch die Zerstörung der gegenwärtigen Staatsordnung, — ein klaffender Unterschied! Bei meiner wirklichen Hochachtung für Hrn. Dr. Bamberger hat es mir wehe gethan, daß er eine derartige Gesetzgebung mit den Schmeichlern in den verfallenen Zeiten der Republiken von Athen und Rom, die Ueberhäufung mit Wohlthaten aus Verachtung des Menschen mit der wirklich herablassenden Liebe zu diesem Volke in Parallele stellen konnte. Darum hat eine solche Gesetzgebung auch ihr Ende, wo sich die strafende Gerechtigkeit geltend machen muß. Sie verlangt da, wo Schuld vorhanden ist, Todesstrafe bis zur Anwendung von körperlicher Züchtigung herunter bei Liederlichkeit und Bosheit, im Gegensatz zu den liberalistischen, humanistischen, weichlichen Anschauungen, die gegenwärtig in Folge unserer Gesetzgebung auch unser Volk zu beherrschen drohen. Was ist denn nun das Hilfsmittel dagegen, daß die hilfsbedürftigen Arbeiter nicht blos der Armenpflege der Gemeinden überwiesen werden? Es kommt darauf an, den Besitzlosen mit dem Besitzenden, den Arbeiter mit dem Arbeitgeber wieder zusammenzubringen. Der Arbeiter, der vom 20. bis 60. Jahre jährlich 10 ℳ an die Wilhelmsspende zahlt, der bekommt vom 60. Jahre an eine Rente von 100 ℳ, in unseren Verhältnissen ein wahres Kapital, und wenn auch gerade beim großen Grundbesitz im Allgemeinen eine Armenpflege nicht stattfindet, so wehren sich doch schon gegenwärtig Gemeinden, eine Familie aufzunehmen, in der ein alter Arbeiter, ein Vater, Schwiegervater ist. Kommt er mit einem solchen Kapital von 100 ℳ, so ist er ein willkommener Gast, in Würtemberg bei Herrn v. Varnbüler wie bei uns in Pommern. Und wie gern wird der Gutsbesitzer 10 ℳ, der Fabrikbesitzer 20 ℳ geben, wenn dadurch die Stetigkeit der Arbeiter gewonnen wird, und welch ein Segen für das Reich, dadurch eine sparsame, zufriedene Bevölkerung herzustellen! Das Haftpflichtgesetz wird nie zum Ziele führen. Den prägnantesten Ausdruck über dasselbe bietet der 1878 an das Reichskanzleramt gerichtete Antrag der Magdeburger Unfallversicherungs-Actien-Gesellschaft: es möge bei der Revision des Haftpflichtgesetzes die Haftpflichtversicherung, weil gegen die guten Sitten verstoßend, gesetzlich verboten werden." Ueber die Schuld und den Zufall kommen Sie ohne die größte Willkür niemals hinweg und es ist etwas juristisch Ungeheuerliches, wirthschaftlich Undurchführbares, dem Arbeitgeber den Zufall aufzubürden. Lassen Sie von diesen Theorien ab und gehen Sie auf den Grundsatz der Barmherzigkeit, der Fürsorge für den armen, hilflosen Arbeiter von Seiten des Staats, ein. Sie müssen gesetzlich festsetzen, daß während der Vollkraft des Arbeiters noch dazu in einem gefährlichen Betriebe sein Lohn groß genug sein muß, um außer dem nöthigen Unterhalt die erforderlichen Versicherungsprämien decken zu können. Was nun meinen Antrag betrifft, so halte ich eine Ausdehnung des Gesetzes auf die ganze Landwirthschaft für unzulässig, da dasselbe sich nur auf gefährliche Betriebe bezieht, die Landwirthschaft als solche aber kein gefährlicher Betrieb ist. Die Landwirthschaft verlangt für sich kein Privilegium, sie will aber auch nicht schlechter gestellt sein, als jedes andere Gewerbe. Soweit sie in den Rahmen dieses Gesetzes gehört, will sie nicht ausgeschlossen sein. Die Landwirthe dürfen in diesen Dingen den Fabrikanten nicht nachstehen, sie sollen sich vielmehr an die Spitze der Bewegung stellen und die Aufgabe erfüllen, die ihnen zusteht. (Beifall rechts.)

Abg. Wöllmer: Auch der Vorredner hat anerkennen müssen, daß es niemals möglich sein wird, alle Unglücksfälle auf dem Wege der Versicherung auszugleichen. Derselbe Gedanke hat uns veranlaßt, in erster Linie an dem Grundgedanken des Haftpflichtgesetzes festzuhalten, welcher zwar in Fällen der Selbstverschuldung dem Arbeiter keine Entschädigung gewährt, dagegen in allen andern Fällen dem Arbeitgeber die Pflicht und dem Arbeiter das Recht auf Unterstützung sichert. Sollte unser Antrag auf Erweiterung des Haftpflichtgesetzes abgelehnt werden, so beantragen wir, um zu zeigen, daß wir bereit sind, den vorliegenden Entwurf wenigstens nach Möglichkeit zu verbessern, das Unfallversicherungsgesetz auf die Landwirthschaft, Forstwirthschaft, das Baugewerbe und alle auf gewerbsmäßige Beförderung von Personen oder Gütern gerichteten Unternehmungen auszudehnen. Nach der amtlichen Statistik belief sich die Zahl der Unglücksfälle unter einer Million in dem betreffenden Berufszweige beschäftigten Personen: in der Textilbranche auf 278 Beamte und 289 Gehilfen und Arbeiter, in der Landwirthschaft auf 399 Beamte und 778 Arbeiter, in der Forstwirthschaft auf 712 und bezw. 2644, im Baugewerbe auf 7579 bezw. 1953, bei der Schifffahrt auf 9330 bezw. 5983 und beim Fuhrwesen auf 3143 bezw. 644 Personen. Für die Aufnahme der landwirthschaftlichen Arbeiter in das Gesetz hat schon der Vorredner eine Reihe durchschlagender Gründe geltend gemacht. Wenn er dabei namentlich auf den landwirthschaftlichen Maschinenbetrieb hingewiesen hat, so irrt er sich allerdings, denn die Zahl der bei den landwirthschaftlichen Maschinen vorgekommenen Unglücksfälle ist verhältnißmäßig gering. Unter den 1627 tödtlichen Verunglückungen, welche 1876 in der Landwirthschaft vorkamen, wurden nur 154 durch landwirthschaftliche Maschinen herbeigeführt. Die große Mehrzahl hatte ihren Grund in der Benutzung von Zugvieh und Fuhrwerk. Die Landwirthe selbst haben die dringendste Veranlassung, eine Hereinziehung in das Gesetz zu wünschen, denn eine solche würde von dem größten Vortheil für die Seßhaftigkeit und Stabilität ihres Arbeiterstandes sein. Ich erkenne gern an, daß unsere großen Landwirthe in den meisten Fällen mit aller Humanität für verunglückte Arbeiter sorgen, wo dies aber nicht der Fall, ist die Hilflosigkeit um so größer. Auch ist es ein wesentlicher Unterschied für den Arbeiter, ob er einen rechtlichen Anspruch auf Unterstützung hat, oder das Empfangene nur aus gutem Willen erhält und desselben jeden Augenblick wieder beraubt werden kann Auch für die übrigen Berufszweige beweisen die angeführten statistischen Zahlen die Nothwendigkeit ihrer Aufnahme in das Gesetz.

Abg. Liebknecht: Ich bin dem Abg. v. Kleist-Retzow dankbar, daß er sich mit Entschiedenheit gegen den Nachtwächterstaat der Manchesterpartei ausgesprochen hat, und ich stimme ihm darin vollkommen bei; das, was er aber an dessen Stelle setzen will, ist nichts Anderes als der Büttelstaat, und von einem solchen will ich ebenso wenig wissen wie von jenem. Die Behauptung, daß Gott selbst den Unterschied von Reich und Arm wolle, ist von dem eigenen Standpunkt des Hrn. v. Kleist eine Art von Blasphemie. Mehr und mehr ist die menschliche Cultur bemüht, diesen Unterschied auszugleichen, und grade weil nach unserer Auffassung der Staat diese große Mission hat, wollen wir die Staatsgewalt stärken. Nichts ist ungerechter als die Gleichstellung der Socialdemokratie mit dem Nihilismus. Den letzteren finden Sie nur in Rußland, also gerade da, wo das Staatsideal des Hrn. v. Kleist seiner Verwirklichung am nächsten kommt. An die Stelle des Satzes: Aut Caesar aut nihil ist heute die Alternative aut Caesarismus aut Nihilismus getreten; der Nihilismus ist der Gegenpol des Cäsarismus. Hr. v. Kleist hat uns hier die Fürsorge für die arbeitenden Klassen als eine Forderung des Christenthums hingestellt; aber vergessen Sie doch nicht, daß gerade die sogenannte Blüthezeit des Christenthums im Mittelalter, für welches die Freunde des Herrn v. Kleist schwärmen, gleichzeitig die Blüthezeit der Leibeigenschaft und Knechtschaft gewesen ist. Wie kommt es denn, daß gerade die Standesgenossen des Hrn. v. Kleist als besondere Vertheidiger des Christenthums nicht schon längst ihren Arbeitern ein kleines Himmelreich auf ihren Gütern geschaffen haben; wie kommt es, daß nirgend weniger für Unglücksfälle der Arbeiter Vorsorge getroffen ist, als gerade auf dem Lande; wie kommt es, daß Ihnen Ihre Arbeiter massenhaft davonlaufen, um entweder in industriellen Bezirken Arbeit zu suchen oder auszuwandern? Wenn Sie dem Manchesterthum Vorwürfe machen wollen, so fegen sie zunächst vor Ihrer eigenen Thür. Sie werfen der Socialdemokratie vor, daß sie nicht schöpferisch sei. Wer hat Ihnen denn den Weg gewiesen, den Sie jetzt gehen? Das ganze Kirchthurmrennen um den armen Mann, die socialistischen Schlagworte, die Sie auf allen Seiten und selbst aus dem Munde des Reichskanzlers hören, die ganze Initiative zu der jetzigen Socialpolitik, wem anders verdanken Sie alles das, als unserer Bewegung? In unsern Fußtapfen wandeln Sie; wir sind die eigentlichen Urheber des vorliegenden Gesetzes. Freilich trägt dasselbe die starken Spuren des Charakters der herrschenden Klassen. Es versteht sich hiernach von selbst, daß wir, vor die Wahl gestellt, ob Haftpflicht oder Arbeiterversicherung, uns für die letztere entscheiden. Das Haftpflichtgesetz hat sich in keiner Weise bewährt und wird von den Arbeitern selbst einstimmig verurtheilt. Mögen immerhin die Verbesserungsanträge, mit welchen die Fortschrittspartei jetzt dasselbe zu amendiren sucht, manche Uebelstände beseitigen; die falsche Grundlage des Gesetzes kann dadurch nicht beseitigt werden. Das industrielle Gebiet ist ein Schlachtfeld, auf dem Tausende verbluten; im einzelnen Falle feststellen zu wollen, ob und in wie weit dem Getroffenen ein eigenes Verschulden zur Last fällt, ist unmöglich. Es liegt einmal in der menschlichen Natur, daß man, in Gefahren aufgewachsen, die Gefahren nicht mehr sieht; wollen Sie nun demjenigen, der in dieser Lage zum Opfer fällt, erbarmungslos die Unterstützung versagen? Bevor Sie nicht im Stande sind, die menschliche Natur selbst zu ändern, ist dies unmöglich: Sie müssen, wie das Gesetz es will, für den Verunglückten eintreten, mag ihn eine Schuld treffen oder nicht. Selbst in England, der Heimath des Manchesterthums, überzeugt man sich mehr und mehr von der Nothwendigkeit, der Staatsgewalt einen größeren Raum im wirthschaftlichen Leben zu gewähren, wenn sich nicht Alles atomistisch auflösen soll. Man hat so oft dem Socialismus gegenüber die staatserhaltenden Kräfte aufgerufen, die vornehmste staatserhaltende Kraft ist der Socialismus selbst, der älter ist als das Christenthum. Nur er vermag der centrifugalen Tendenz, welche die sich selbst überlassene Gesellschaft auflöst und zersetzt, ein wirksames Gegengewicht zu geben, und die allgemeine Empfindung dieses Bedürfnisses ist es, welche dem Reichskanzler seine gewaltige Macht verleiht. Was ist natürlicher, als daß das Volk, wenn es den Boden unter seinen Füßen wanken fühlt, sich nach einer Dictatur sehnt, unter deren Schatten es sich sicher glaubt? Dieselben Zustände, welche den Cäsarismus Napoleons III. in Frankreich beängstigten, haben auch bei uns den Reichskanzler so mächtig gemacht. Es ist durchaus natürlich, wenn der Reichskanzler, der früher nach seinem eigenen Geständniß im Schlepptau der Freihändler sich bewegte, später in das Schlepptau der Schutzzöllner genommen wurde und sich jetzt im Schlepptau des Socialismus befindet. (Heiterkeit.) Fürst Bismarck glaubt uns zu haben, aber wir haben ihn. Daß dieses Gesetz nur den Anfang einer weiteren Entwickelung bildet, liegt auf der Hand. Es ist nur die Spitze des Keiles, der in unsere sociale Gesetzgebung getrieben wird; das dicke Ende wird nachkommen und ich verdenke es deshalb den Herren von der liberalen Partei gar nicht, daß sie vor dem Gesetze Furcht empfinden. Die vollständige staatliche Regelung unserer industriellen Verhältnisse, ist die nothwendige Consequenz desselben (Hört links), und bei der Ehrlichkeit des Reichskanzlers, für die uns seine Stellung bürgt, wird er diese Consequenz ziehen müssen. Auf diesem Wege marschiren wir zusammen, aber nicht wir an seinen Rockschößen. Die Behauptung, daß der Staat als Träger der Unfallversicherung nicht günstigere Resultate erzielen würde, als die Privatversicherungen, muß ich entschieden bestreiten. Das Beispiel der Post beweist, daß wenn der Staat einmal einen Betrieb in die Hand nimmt, die Privatconcurrenz dagegen nicht aufkommen kann. Wenn wir hiernach das vorliegende Gesetz, so weit sein socialistischer Kern reicht, zu unterstützen bereit sind, so bitte ich Sie, sich Ihrerseits hierdurch nicht von der Annahme desselben zurückschrecken zu lassen. Es giebt keine andere Lösung der Frage, welche im Stande wäre, die Arbeiter zu befriedigen. Noch ist es möglich, die sociale Frage auf dem Wege der Reform zu lösen; das Prinzip des laisser faire führt zur Revolution. Vor dem Nihilismus rettet nur der Socialismus und deshalb bitte ich Sie, nehmen Sie das Gesetz mit unsern Amendements an. Der Socialdemokratie werden Sie freilich auch hierdurch nicht den Boden abgraben; Sie werden sie vielmehr stärken, indem Sie ihr ein Zeugniß für die Wahrheit ihrer Prinzipien ausstellen.

Bund.-Comm. Lohmann bekämpft den allgemeinen aber auch den eventuellen Antrag der Fortschrittspartei. Das Prinzip des Gesetzentwurfs fordert eine praktisch zu handhabende Begrenzung der Zwangsversicherung, demnach müssen Betriebe, bei denen eine solche Grenze noch nicht gezogen ist, vorläufig ausgeschlossen bleiben. Das ist namentlich der Fall bei der Landwirthschaft, der Forstwirthschaft und dem Baubetriebe.

Abg. Lasker: Der Abg. v Kleist-Retzow und nach seinem Beispiele Liebknecht haben diese Verhandlungen benutzt, Auseinandersetzungen zwischen Parteien und politischen Richtungen eintreten zu lassen; ich halte es für vergiftend für alle unsere sachlichen Verhandlungen, daß immer und ewig auf den Parteistandpunkt zurückgekommen wird. Wir sind ja bei diesem Gesetze Alle einig, daß wir eine bessere Ordnung einer Gesellschaftsklasse wie bisher erreichen wollen. Bei diesem Gesetz tritt keine Partei ganz geschlossen in ihren Ansichten auf, und bei der Abstimmung würde das sich noch mehr zeigen, wenn nicht politische Rücksichten obwalteten, die allerdings in diesen Verhandlungen schon Wunder gethan haben. Für mich hat mancher der gestellten Anträge in einzelnen Punkten Verlockendes, vergleiche ich aber ihre Gesammtheit mit den Beschlüssen der Commission und der Vorlage, so befestigt sich in mir die Ueberzeugung, daß wir es mit einer völlig unvorbereiteten Vorlage zu thun haben, die nur zufällige Mehrheiten auf ihre einzelnen Theile vereinen kann. (Zustimmung links.) Wer hätte geglaubt, daß die Regierung im Laufe der Commissionsberathung von der Reichsanstalt bis zu Staatsanstalten sich werde drängen lassen, wodurch, wie ich bei anderen Paragraphen beweisen werde, sowohl der politische Gedanke der Vorlage in sein Gegentheil verkehrt wird, als auch große technische Schwierigkeiten geschaffen werden. Mir ist der Gedanke des Versicherungszwanges durchaus nicht zuwider, sondern er scheint mir der richtige Weg zu sein; nie aber werden meine Freunde einem Gesetze zustimmen, welches auf Staatsanstalten zurückkommt, oder sofort mit einer monopolisirten Reichsanstalt beginnt, und nie einem Gesetze, das Staatszuschüsse gewährt. Da die große Mehrheit des Hauses sich gegen die Staatszuschüsse erklärt hat, die der Reichskanzler als unerläßliches Fundamentalprinzip hinstellt, so verhandeln wir mehr theoretisch und vorbereitend für eine künftige Vorlage als über ein praktisches Gesetz. Wenn ich nun die verschiedenen Anträge prüfe, muß ich sagen, dem Prinzipe nach, hat das einzig Richtige der Antrag Ausfeld u. Gen. uns unterbreitet, und da bitte ich, daß wir uns nicht wieder mit Schlagworten abgeben, sondern den Inhalt der Sache prüfen. Sowohl Hr. v. Kleist-Retzow wie Herr Liebknecht und auch der Regierungs-Commissar haben es sich sehr leicht gemacht in der Kritik Der Antrag Ausfeld ist ja gar nicht mehr ein reines Haftpflichtgesetz im Sinne des Haftpflichtgesetzes von 1871, sondern er fügt zum Haftpflichtgesetz die Versicherungsnothwendigkeit hinzu und trifft im Einzelnen Maßregeln, auf welche Weise die Versicherung unter allen Umständen bewirkt werden muß. Damit wird auch der Abg Liebknecht zufrieden sein, wenn er nicht etwa den Nebengedanken hat, daß eine schlechte Staatseinrichtung wenigstens als ein gutes Agitationsmittel anzunehmen sei. Ich will zugeben, das socialdemokratische System ist damit noch nicht gerettet, aber die Herren mögen dem Reichskanzler hier nicht zu viel trauen, daß, wenn er heute socialdemokratische Consequenzen zieht, er sie auch später vollziehen wird. Der Reichskanzler braucht bei jeder Discussion und Vorlage die Gründe, welche ihm heraushelfen, wie ein Mann, der mit einem belasteten Wagen durch einen Sandweg zu fahren hat, zunächst sieht, daß das Pferd stark genug ist, bis er den Weg überwunden hat, wenn dies aber geschehen ist, dann fängt die Rechnung wieder von vorn an. Also die Verständigung, die diese Beiden mit einander suchen, wird von sehr großem Erfolge nicht sein. Der Antrag Ausfeld aber entkleidet die Frage von jedem politischen Nebengedanken, indem er volles Genüge thun will den Rechten der Arbeiter. Der Berichterstatter hat ganz richtig auseinandergesetzt, daß im Wesentlichen der Antrag Ausfeld auf derselben Grundlage mit der Regierung steht, mit alleinigem Ausschluß der öffentlichen Anstalt. Nun sind wir alle einig, daß die Versicherungsanstalt wahrscheinlich in dieser Session nicht zu Stande kommen wird. Wie kommen nun aber die Arbeiter dazu, weil die Gelehrten noch nicht einig sind, wie man mit den großen Prinzipien der Reichs- oder Staatsanstalt weiter vorwärts kommen soll, auch nur ein Jahr lang oder längere Zeit das, was wir alle als gutes Recht anerkennen, nicht zu erhalten, und wenn Sie es auch nur ein Nothgesetz nennen, würden Sie doch verpflichtet sein, wenn Sie nicht das Wohl der arbeitenden Klassen in politische Erwägungen hineinwerfen wollen, auf die Grundlage einzutreten, welche der Antrag Ausfeld uns unterbreitet. Um die Masse von Anträgen nicht zu vermehren, haben meine politischen Freunde keinen Antrag eingebracht; doch bin ich bereit, für die weiteste Ausdehnung aller Betriebe zu stimmen und würde in erster Linie für den Antrag Auer stimmen, obgleich mir die Fassung nicht gefällt. Ich möchte bitten, daß über diese selbstständig abgestimmt werde. Die Reichsanstalt scheidet ja ohnedies aus und ich wünsche, daß der Satz ausgeschieden wird: „Oder solche Betriebsweisen, bei welchen nachweislich Unfälle vorkommen." Wir möchten dagegen bitten, daß namentlich für den einen Satz auch die animalen Betriebskräfte unter den Schutz des Gesetzes kommen sollen. Schon der Abg. v. Kleist-Retzow hat erklärt, daß gerade die meisten Unglücksfälle beim Betrieb der Landwirthschaft durch die animaleschen Betriebsmittel mit dem Vieh vorkommen. Der Einschluß der Landwirthschaft erscheint mir durchaus nothwendig. Die Belastung, welche die Landwirthschaft dadurch erleiden würde, steht in keinem Verhältniß zu dem durch den Nichteinschluß derselben entstehenden Schaden. Stellen Sie aber die Haftpflicht fest, wie der Antrag Ausfeld es thut; ob Sie es für ein definitives oder für ein Nothgesetz halten, ist gleichgiltig, es kommt nur darauf an, dem Arbeiter so bald wie möglich zu helfen und nicht die Austragung der Sache zu vertagen um höherer Staatsprivilegien willen.

Abg. v. Schorlemer (Alst): Den Vorwurf ungenügender Durchberathung, den der Vorredner diesem Gesetze gemacht hat, kann ich nicht anerkennen; hat dasselbe doch zunächst den Berathungen des Volkswirthschaftsrathes unterlegen, dann denen des Plenums dieses Hauses, bis es hierauf in der Commission des Sorgfältigsten erwogen wurde. Den Culturkampfgesetzen hat man eine so eingehende Vorbereitung nicht zu Theil werden lassen. (Heiterkeit.) Es ist hier gesagt worden, der Staat habe nicht christlich, sondern human zu handeln. „Humanitäre Grundlage" ist Unsinn. Hier im Hause hört sich dieses Prinzip ja ganz schön an, außerhalb desselben aber tritt es uns entgegen mit Petroleum, mit Dynamit, mit wallendem Lockenhaar und ehernen Sandalen an den Füßen. (Gelächter links.) Redner erklärt sich entschieden gegen die Ausdehnung der Vorlage auf die Landwirthschaft. Im Großen und Ganzen besteht auf dem Lande zwischen Arbeitgebern und Arbeitern noch ein gutes patriarchalisches Verhältniß, wie es sich in Industriebezirken nur vereinzelt findet. Dieses gute Verhältniß möchte ich durch Einbeziehung der landwirthschaftlichen Arbeiter in die Zwangsversicherung nicht gestört sehen. Soweit eine solche nöthig ist, hat das Erforderliche schon der § 1 der Commissions-Beschlüsse in seinem zweiten Satze vorgesehen. Will man die sehr zahlreichen Unfälle, welche durch Zugthiere entstehen, unter das Gesetz stellen, so müßte auch das Gesinde einbezogen werden; ja Sie müßten weitergehen und Kutscher, Postillone, Bediente auf dem Bock einbeziehen, Sie würden schließlich dazu kommen, alle Welt zu Reichs- oder Staatspensionären zu machen! (Sehr richtig! links.) Das ist also die Ansicht der Fortschrittspartei! (Rufe links: Nein, Bismarcks!) Lehnen Sie deshalb alle auf Einbeziehung der landwirthschaftlichen Arbeiter gestellten Anträge ab! (Beifall im Centrum)

Abg. Marquardsen: Die Neuheit dieser Aufgabe hat dahin geführt, daß meine politischen Freunde nicht in allen Punkten einig sind; solche Fragen lassen sich eben nicht nach bloßen Fractions- und Parteistandpunkten behandeln. Dem Regierungsvorschlage stehen wir im Allgemeinen sympathisch gegenüber, jedoch begrüßen wir auch den Antrag Freund und Genossen als einen dankenswerthen Versuch der Lösung dieses schierigen Problems. Was die Ausdehnung dieses Gesetzes auf die Landwirthschaft betrifft, so halte ich dieselbe aus den vom Abg. v. Schorlemer angeführten Gründen für unzulässig. (Beifall.)

Die Anträge Ausfeld, Auer und Eysoldt werden gegen die Stimmen der Socialdemokraten, der Fortschrittspartei und Secessionisten abgelehnt; für den Antrag v. Kleist-Retzow stimmen außer diesen drei Gruppen noch die Deutschconservativen. — § 1 wird von den conservativen Parteien, dem Centrum und den Nationalliberalen angenommen. — Ebenso § 1a, nach welchem als Gehalt oder Lohn auch die Tantiemen und Naturalbezüge gelten; und § 2, welcher die Beamten der Reichs-Staats- und städtischen Betriebsverwaltungen von diesem Gesetze ausnimmt.

§ 2 a lautet nach dem Vorschlage der Commission: „Jeder Bundesstaat hat eine für seine Rechnung zu verwaltende Landesversicherungsanstalt zu errichten, bei welcher die Versicherung für alle innerhalb desselben belegenen Betriebe, soweit nicht dieses Gesetz Ausnahmen zuläßt, stattfindet. Für mehrere Bundesstaaten kann eine gemeinsame Landes-Versicherungsanstalt errichtet werden." — Hierzu liegen folgende Anträge vor: 1. von den Abgg. Auer u. Gen. eine Reichsanstalt mit dem Sitze in Berlin zu errichten; 2. von dem Abg. Buhl statt der Worte: „Jeder Bundesstaat . . . . belegenen Betriebe" zu setzen: „Das Reich errichtet eine für seine Rechnung zu verwaltende Versicherungsanstalt, bei welcher die Versicherung für alle Betriebe" und den letzten Satz des § 2a zu streichen; 3. vom Abg. Richter (Hagen) dem § 2a folgenden Zusatz zu geben: „auch kann ein Bundesstaat für seine einzelnen Bezirke mehrere Landesversicherungsanstalten errichten. Letztere können auch für Rechnung der Verbände der Selbstverwaltung verwaltet werden."

Abg. Buhl: Ein Blick auf die Gewerbestatistik lehrt, wie schwierig es sein würde, die Gefahren des Gewerbebetriebes nur auf wenige Schultern zu wälzen. Baiern besitzt an Salzbergwerken 24 große Betriebe mit über 3400 Arbeitern, Sachsen beschäftigt 3600 Arbeiter in Steinbrüchen, ähnlich liegen die Verhältnisse in Würtemberg. Nehmen Sie dazu noch die Fabrikation der Explosivstoffe, welche ebenso wie die Grubenarbeit häufigen Unfällen ausgesetzt ist, so erwächst den Betrieben ein Risico, welches in der Regel nicht von Wenigen, auch nicht von den einzelnen Staaten, sondern mit Erfolg nur vom Reiche getragen werden kann. Man kann auch keinen Einzelstaat zur Errichtung einer Versicherungsanstalt zwingen, dieselbe würde für die kleineren Staaten auch mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein. Nicht minder schwierig, weil nur auf dem Vertragswege zu erreichen, ist ein gemeinsames Vorgehen mehrerer Staaten. Zusammengehörige Industrien ragen über die politischen Grenzen der einzelnen Länder hinaus und machen eine getrennte Zutheilung an die verschiedenen Versicherungsanstalten sehr schwierig. Manche Industriezweige sind in Deutschland durch eine so geringe Anzahl einzelner Unternehmungen vertreten, daß nur durch eine Unfallversicherung ihre Interessen vertreten werden können.

Abg. Stumm: Die deutsche Reichspartei erblickt in dem Commissionsbeschlusse, welcher die Reichsversicherungsanstalt durch particulare Landesanstalten ersetzt, eine in prinzipieller und praktischer Hinsicht gleich bedauerliche Umgestaltung der Regierungsvorlage. (Hört! Hört!) Wenn sie trotzdem in zweiter Lesung für die Aufrechterhaltung der Commissionsfassung stimmt so geschieht das, weil sie die Durchberathung und das Zustandekommen des Gesetzes nicht gefährden will.

Abg. Richter (Hagen): Ich begreife, daß die Herren Conservativen nicht recht wissen, wie sie stimmen sollen, da sie über die Ansichten des Reichskanzlers nicht im Klaren sind; deshalb wollen sie ihre Abstimmung noch nicht definitiv feststellen. Jetzt will der Reichskanzler die Majorität bei den Conservativen und Nationalliberalen suchen, bei den Steuervorlagen war es anders. Da war es das Centrum, welches die wenigsten Gegenconcessionen verlangte, und deshalb kam das conservativ-clericale Bündniß zu Stande. Für uns existiren derartige taktische Fragen nicht, wir entscheiden uns nur nach sachlichen Erwägungen. Ein Versicherungsmonopol wünschen wir überhaupt nicht, ganz gleich ob dasselbe dem Reiche oder den Einzelstaaten übertragen würde und nur der Eventualantrag veranlaßt uns, zur Frage ob Reichs- oder Staatsanstalt Stellung zu nehmen. In diesem Falle entscheiden wir uns für das Monopol des Einzelstaates. Ein Monopol wirkt nach unserer Ansicht um so verderblicher, je mehr es centralisirt. Wir legen großen Werth auf das Bestehenbleiben der Versicherungsgesellschaften, und glauben, daß die Actiengesellschaften sich ein großes Verdienst um die Entwickelung des Versicherungswesens erworben haben, sie sind nöthig, bis die Genossenschaften, denen auf diesem Gebiet das Feld ihrer eigentlichen Thätigkeit angewiesen ist, sich weiter entwickelt haben werden. Ich weiß nicht, was für üble Erfahrungen Hr. Stumm mit Agenten gemacht hat; das aber weiß ich, wenn erst die Polizei und der Bürgermeister in den Fabriken erscheinen werden, um Vorschriften zu machen, die Lohnlisten nachzusehen, über Invalidität zu entscheiden und dergl., so werden bald so viel Klagen laut werden, daß man sich nach den jetzt geschmähten Agenten zurücksehnen wird, die schon der Concurrenz wegen coulanter sind, als das dem bureaukratisch organisirten Beamtenthum möglich ist. Die Lebhaftigkeit des Herrn Buhl stand in gar keinem Verhältniß zu der sachlichen und nüchternen Angelegenheit. Daß das Reich das Gesetz erläßt, ist für mich noch kein Grund, auch für die Reichsanstalt zu stimmen. Wir gehen von dem Gesichtspunkte aus, daß man nicht das, was sich in einem kleinen Kreise erreichen läßt, auf einen größeren übertragen soll. (Zustimmung.) Der Umfang des Landarmenverbandes würde für die Versicherungsanstalten ausreichend sein und man muß auch den größeren Staaten die Freiheit wahren, mehrere Versicherungsbezirke zu organisiren. Ich würde z. B. einen solchen für den Regierungsbezirk Arnsberg, für Oberschlesien, für Berlin angezeigt halten. Was ist denn die Unfallversicherung? Sie ist ein Stück Krankenkasse, ein Stück Invalidenkasse, ein Stück Lebensversicherung. Ist nun schon Jemand auf den Gedanken gekommen, eine allgemeine Krankenkasse als Reichsanstalt zu errichten? Auch die Feuer-Societäten erstrecken sich nicht über die Provinz hinaus, obgleich sich dafür noch weit eher Gründe anführen lassen würden. Ich behaupte, auch die Reichsanstalt würde viel theurer zu stehen kommen, als die Einzelanstalten, und bei mehreren Directionen wird es viel eher möglich sein, die verschiedenen Fabrikbetriebe individuell zu behandeln, als wenn Alles von einer Berliner Weisheit, einem Geheimrath an der Centralstelle ausgeht. Die Defraudation und Simulation ist desto größer, je ferner die finanzielle Centralstelle ist. Die Schwärmerei für die Reichsanstalt ist erklärlich, weil man die Reichscompetenz bis jetzt nur auf Gebiete ausgedehnt, die ihr wirklich zukommen, und auf denen sie sich bewähren konnte. Um so mehr sollte man sich hüten, jetzt eine Sache auf das Reich zu übertragen, bei der die Centralisation durchaus nicht angebracht ist; das Fiasco der Reichsanstalt würde dem Particularismus mehr Vorschub leisten als die Uebertragung der Versicherung auf die Einzelstaaten (Beifall links.)

Um $4\frac{3}{4}$ Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. Die Abwesenheit des Reichskanzlers bei der Berathung des Unfallversicherungsgesetzes hat der oratorischen Bedeutung dieser parlamentarischen Episode erheblichen Eintrag gethan. Da der Reichstag unter sich war, so kann von einem großen parlamentarischen Kampf nicht die Rede sein; die Stellung, welche die große Mehrzahl der Redner und Parteien einnimmt, ist längst bekannt. Die Reden zum Fenster hinaus pflegen für die Hörer immer weniger spannend zu sein. Absolut neu und packend war nur die Rede des sächsischen Socialdemokraten Abg. Liebknecht, der die Thatsache, daß auch die socialdemokratischen Führer für nöthig halten, sich an diesem Wettrennen um die Gunst der Arbeiter zu betheiligen, mit den in solchen Fällen üblichen Phrasen zu bemänteln versuchte. Die Socialdemokratie wird immer eingestehen müssen, daß sie mit eigenen Kräften nicht im Stande gewesen wäre, diesen Punkt des socialdemokratischen Programms praktisch zur Durchführung zu bringen. Herr Liebknecht tröstet sich freilich damit, daß das Unfallversicherungsgesetz die scharfe Spitze des socialistischen Keils sei, der in die moderne Gesetzgebung getrieben werde und daß es ihre Aufgabe sein würde, dafür zu sorgen, daß „das dicke Ende" nachkomme. Man könnte versucht sein, in diesen Rodomontaden der Socialdemokratie das, wenn auch vielleicht unwillkürliche, Geständniß ihrer Schwäche zu sehen: Hr. Liebknecht versichert, die Socialdemokratie werde sich nicht an die Rockschöße des Reichskanzlers hängen, sondern mit ihm Arm in Arm gehen. Wie gefährlich dieses Arm-in-Armgehen mit dem Reichskanzler ist, hat, wenn man nicht weiter in die Geschichte der parlamentarischen Entwickelung zurückgehen will, das Beispiel des Centrums erwiesen, welches sich im Jahre 1879 auch damit tröstete, daß der Reichskanzler seine, d. h. des Centrums Wirthschaftspolitik, adoptirt habe. An der demoralisirenden Wirkung dieses Zusammengehens wird heute kaum noch Jemand zweifeln. Ob die socialdemokratischen Führer der Versuchung, der das Centrum unterlegen ist, besser widerstehen werden, bleibt abzuwarten. Fürst Bismarck ist der Urheber des Socialistengesetzes wie er derjenige der Maigesetze ist. Die Socialdemokratie muß wissen, welchen Preis sie für die Aufhebung des Socialisten-Gesetzes zu zahlen haben wird. Wie weit es das Centrum in dem Anschmiegen an den Reichskanzler bereits gebracht hat, kann jeder, der dafür Interesse hat, aus der heutigen „Germania" erfahren. Das maßgebende Organ des Centrums versichert zunächst wieder einmal, seine Parteigenossen im Reichstage würden den Staatszuschuß nicht bewilligen. Dann aber bespricht die „Germania" mit unnachahmlichem Ernst die angeblich auf einem Scherz beruhende Nachricht der „Tribüne", das Centrum wolle den Staatszuschuß aus dem Reichstagsbaufond decken, dessen Zinsen, beiläufig bemerkt, nicht den vierten Theil der erforderlichen Mittel liefern würden. Weshalb die „Germania" diesen scherzhaften Gedanken ernsthaft behandelt, ist nicht schwer zu errathen. Es handelt sich darum, das Publikum und nebenbei auch das Gros der Partei an den Gedanken der Staatshilfe zu gewöhnen. Ob der Staatszuschuß aus den

Zinsen des Reichstagsbaufonds oder aus den Taschen der Steuerzahler bestritten wird, ist im Prinzip ganz gleichgiltig. Die praktischen Folgerungen aus dieser Prinziplosigkeit werden, wie man annimmt, bei der dritten Lesung gezogen werden. Wir können dann den seltenen Genuß haben, den Herrn Reichskanzler Arm in Arm mit Herrn Windthorst auf der einen, und Herrn Liebknecht auf der anderen Seite als Sieger einherziehen zu sehen. — Der Kaiser hat das Gesuch des Geh. Admiralitätsraths **Coupette**, wegen Versetzung in den Ruhestand, unter Verleihung des rothen Adlerordens zweiter Klasse angenommen. Geh. Rath **Coupette** war bekanntlich seit den fünfziger Jahren Leiter der Maschinenbau-Abtheilung in der Admiralität. — Die Aufführung des „**Nibelungenrings**" im Victoria-Theater hat eine scharfe Dissonanz hinterlassen. In Hofkreisen herrscht große Entrüstung über den Componisten, der auch schon in der Presse durch die schroffe Verneinung der Behauptung Ausdruck gegeben worden ist, die Wiederholung eines der vier Theile des „Bühnenfestspiels" sei auf allerhöchsten Wunsch erfolgt. Der Kaiser, so hieß es, habe keinerlei Wünsche kundgegeben. Der Anlaß zu dieser Verstimmung ist, wie in den v. Hülsen'schen Kreisen mit großer Befriedigung erzählt wird, folgender: Als der **Kronprinz** neulich der Vorstellung im Victoria-Theater beiwohnte, ließ er Hrn. Richard Wagner bitten, in seine Loge zu kommen. Dem Componisten wurde schleunigst die Mittheilung überbracht, daß der Kronprinz ihn zu sprechen wünsche. Herr Wagner aber folgte der Aufforderung nicht, mit dem Bemerken, **er aber wünsche den Kronprinzen nicht zu sprechen**. Die Wirkung dieses künstlerstolzen Benehmens kann man sich leicht vorstellen.

△ Berlin, 31. Mai. Die in letzter Zeit in vielfachen Variationen verbreitete Angabe, wonach der Bundesrath dem **Reichstage** noch in letzter Stunde der Session und Legislaturperiode eine große Menge neuer Vorlagen unterbreiten würde, dürfte sich als mindestens übertrieben herausstellen. Zunächst werden die beiden Handelsverträge mit Oesterreich und der Schweiz zur Verhandlung gelangen. Wie weit denselben ferner Beschäftigung aus der Abmachuug mit **Hamburg** erwachsen wird, hängt zunächst davon ab, welche Stellung die Hamburger Bürgerschaft zu dem Vertrage einnimmt und hierbei sei gleich bemerkt, daß Personen, welche mit den dortigen Verhältnissen vertraut sind, in diesem Augenblick durchaus nicht zu optimistischen Vorstellungen hinneigen. Wird der Vertrag angenommen, so würde die Frage des Reichsantheils an den Kosten und möglicher Weise auch wegen einer anderweiten Formulirung des § 34 der Verfassung den Reichstag beschäftigen. Dagegen weiß man in unterrichteten Kreisen nichts von der angeblich beabsichtigten Vorlage, welche die Dynamit-Fabrikation lediglich durch den Staat ausgeführt wissen wollte. — Die Rührigkeit, welche die **Conservativen** zu den künftigen Wahlen hier schon jetzt an den Tag legen, erfüllt die Mitglieder der Partei mit sehr großen Erwartungen für ihre Erfolge in Berlin. Man thut indessen wohl daran, den Illusionen der Herren nicht ohne Weiteres zu folgen. Es ist unschwer vorauszusehen, daß die Wahlen in der Reichshauptstadt durchaus der früheren Richtung folgen werden. Wenn es gelingen sollte, den Socialdemokraten die Berliner Plätze abzunehmen, so werden dieselben ganz sicher den Conservativen nicht zufallen. Das eine Gute hat aber die conservative Bewegung doch gehabt, daß sie die Liberalen ein wenig zu größerer Rührigkeit angespornt hat. Ob sich dies in den Provinzen ebenso zeigt wie in der Hauptstadt, bleibt abzuwarten.

* Der **Bundesrath** hat am Montag den Handelsverträgen mit Oesterreich-Ungarn und mit der Schweiz die Genehmigung ertheilt. — Ebenso erhielt ein von dem Vorsitzenden eingebrachter Antrag auf theilweise Anrechnung der praktischen Beschäftigung eines Beamten der Admiralität vor seiner Anstellung im Reichs- bezw. Staatsdienste, behufs Festsetzung des demselben zu gewährenden Ruhegehalts die Zustimmung.

* **Aus München** schreibt man der „Fr. Ztg.": In **Regensburg** hat bei einem bisher politisch ganz „unbescholtenen" Schriftsetzer eine **Haussuchung nach verbotenen Schriften** stattgefunden. Den Vorwand zu dieser polizeilichen Maßregel gab der Umstand, daß bemerkt wurde, wie in dem Zimmer des Schriftsetzers **bis spät in die Nacht Licht brannte und wie derselbe fleißig las!** Die Haussuchung blieb vollständig resultatlos; die Polizeiorgane fanden weiter nichts als Romane aus einer Leihbibliothek. Man weiß in der That nicht, was man sagen soll, wenn das Spioniren und Denunciren soweit sich breit machen darf, daß das Lesen bei Nacht verdächtig machen kann! Schließlich wird auch noch eine Polizeistunde im Hause eingeführt werden müssen, zu welcher sich der brave Bürger zu Ruhe zu begeben hat, soferne er nicht als Socialdemokrat notirt sein will.

Kiel, 31. Mai. Das Schiffsjungen-Schulschiff, die Segelfregatte „**Niobe**", Commandant Corvetten-Capitän Sattig, ging heute früh nach Dover in See.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 31. Mai. Der **Kaiser** hat am 30. d. ein eigenhändiges Schreiben an den Ministerpräsidenten gerichtet, in welchem er seine volle Anerkennung über die zum Empfange des **kronprinzlichen Paares** in Prag getroffenen Vorbereitungen ausspricht und gleichzeitig seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck giebt, einen Theil der beabsichtigten Festlichkeiten im Namen des kronprinzlichen Paares dankend ablehnen zu müssen, weil der Gesundheitszustand der Kronprinzessin nach dem Ausspruche der Aerzte gerade jetzt besondere Schonung erheische und ihr nicht gestatte, an anstrengenden, ermüdenden Feierlichkeiten theilzunehmen. Da aber das kronprinzliche Paar wünscht, sich möglichst bald nach Prag zu begeben, so ordnet der Kaiser an, daß von einem feierlichen Einzuge des kronprinzlichen Paares in Prag abzusehen sei und daß bei der Ankunft desselben daselbst am Mittwoch, den 8. Juni, jeder wie immer geartete offizielle Empfang zu unterbleiben habe. (W. T.)

(Fortsetzung der Politik in der Beilage.)

Danzig, 1. Juni.

* **[Telegraphisches Wetter-Prognostikon der deutschen Seewarte für Donnerstag, den 2. Juni.]** Warmes, meist heiteres und trockenes Wetter mit schwacher Luftbewegung.

* Der Bundesrath hat jüngst beschlossen, daß an Stelle der in den Bestimmungen vom 13. Mai 1880 festgesetzten **Mahlausbeute** bei **Weizen** für 75 Kg., bei **Roggen** für 65 Kg. in das Ausland ausgeführten oder zu einer öffentlichen oder Privatniederlage gebrachten, aus ausländischem Getreide hergestellten gebeutelten Mehls 100 Kg. Getreide zollfrei abzuschreiben sind. Ferner, daß mit Bewilligung der obersten Landesfinanzbehörde die **Abfertigung von Flößen** mit eingebundenen Faßstäben auf Begleitschein I, vorausgesetzt, daß die Flöße mit Begleitpapieren versehen sind, aus denen sowohl die Gesammtstückzahl der zu einer Traft gehörigen Stäbe, als auch die Stückzahl jeder darin vorkommenden handelsüblichen Sorte zu ersehen ist und gegen deren Glaubwürdigkeit keine Zweifel bestehen, auf Grund der Angaben in der Eingangsdeclaration erfolgen und vorbehaltlich der speciellen Revision am Bestimmungsorte die Revision beim Eingange auf die Feststellung der Zahl der Floßtheile sowie der Gattung des Holzes beschränkt werden darf.

* Von der Direction der Zuckerfabrik Praust ist an den Kreisausschuß des hiesigen Landkreises das Ersuchen gerichtet, derselbe wolle dem Kreistage nochmals eine den Bau einer **Chaussee von Praust nach Straschin** befürwortende Vorlage machen, da jetzt auch noch der Betrag von 4500 Mk., der bisher allein als Kreisbeitrag zum Bau der ganzen Strecke in Anspruch genommen worden sei, von den **Interessenten als freiwillige Beisteuer** (davon 2250 Mk. von der Direction der Zuckerfabrik Praust) gezeichnet, und die Einklagbarkeit der freiwilligen Beiträge im Falle des Verkaufs der Besitzungen oder des Todes der Besitzer gesichert worden sei. Es sind hiermit die Einwände, die von den Gegnern des qu. Chausseebaues auf dem letzten Kreistage geltend gemacht wurden, gehoben, und man kann deshalb wohl erwarten, daß der Kreistag den Bau dieser Chaussee, die sowohl für die Zuckerfabrik Praust, wie für die ganze Gegend von Praust bis zur Schönecker Chaussee von außerordentlicher Wichtigkeit ist, und für deren Bau jetzt vom Kreise überhaupt kein Zuschuß erfordert wird, genehmigen wird.

* Der morgen Nachmittag von Königsberg abfahrende **Pfingst-Extrazug** der **Ostbahn** wird erst $10^3/_4$ Uhr Abends abgehen. Der Zug fährt, wie schon bemerkt ist, über Konitz und Schneidemühl und trifft erst Freitag Vormittag $10^3/_4$ Uhr in Berlin ein. Passagiere von den Stationen zwischen Danzig und Dirschau erreichen den Anschluß an den Extrazug mit dem um 7,47 Uhr Abends von Danzig abgehenden Anschlußzug zu dem Berliner Nacht-Courierzuge.

* Wie wir hören, wird der Tourdampfer „**Putzig**" am Morgen des zweiten Pfingstfeiertages von hier aus eine **Vergnügungsfahrt** mit Passagieren nach Putzig unternehmen.

* Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage wird zum Besuch der Stadt Dt. Eylau und ihrer schönen Umgebung auf der **Marienburg-Mlawkaer Bahn** je ein **Extrazug** zu erheblich ermäßigten Preisen abgelassen. Abfahrt von Marienburg 1 Uhr Mittags, Ankunft in Dt. Eylau 3 Uhr 25 Min., Abfahrt von Dt. Eylau 8 Uhr 5 Min. Abends.

* Der Oberlandesgerichtsrath **Loebell** in Königsberg ist als Hilfsarbeiter ans Reichsgericht berufen worden.

* Der Zahlmeister-Aspirant **Galley** ist zum Zahlmeister beim 1. Bataillon des ostpr. Grenadier-Reg. Nr. 4 ernannt worden.

* Der **Erbschaftssteuer** unterliegt nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts vom 17. März d. J. ein durch **Testament vermachter Nießbrauch** nicht, wenn derselbe bereits auf Grund des ehelichen Güterrechts gesetzlich begründet ist.

* Bei dem fortificatorischen Umbau des **Bischofsberges** sind gegenwärtig 500 Arbeiter beschäftigt.

Dirschau, 31. Mai. Die hiesige Polizei-Verwaltung hat nunmehr ebenfalls eine Polizei-Verordnung erlassen, nach welcher bis zum 1. Januar 1885 auch in Dirschau sämmtliche **Ofenklappen beseitigt** werden müssen.

* Der Gymnasiallehrer **Cyranka** aus Neisse ist zum Kreisschulinspector in Schwetz ernannt worden.

* **Mewe**, 31. Mai. Die Anmeldungen zur hiesigen **Gruppenschau** haben sich in erfreulicher Weise gemehrt und es steht demnach eine recht schöne Schau in Aussicht. Am 9. Juni Morgens präcise 9 Uhr wird dieselbe eröffnet. Gegen 12 Uhr Mittags wird höchst wahrscheinlich die Prämiirung der einzelnen Thiere unter Vorführung derselben stattfinden. Das Standgeld für die einzelnen Thiere beträgt: für 1 Hengst 4 M., für 1 Pferd 2 M., für 1 Fohlen unter 3 Jahren 1 M., für 1 Haupt Großvieh 2 M., für 1 Haupt Jungvieh 1 M., für 1 Schwein 50 ₰, für 1 Schaf 50 ₰. Für Geräthe, Maschinen &c. &c. je nach der beanspruchten Fläche pro □Ruthe 5 ₰. Von Morgens an wird eine gute Musikkapelle concertiren und es beträgt das Entrée pro Person 50 ₰, pro Familie 1 M.

-w- **Aus dem Kreise Stuhm**, 31. Mai. In der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. wurden dem Hofbesitzer Wiechowski zu Peterswalde von der Weide **zwei Pferde**, welche einen Werth von etwa 600 M. repräsentirten, **gestohlen**. Gleichzeitig wurden in derselben Nacht dem Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Weiß daselbst ein Wagen gestohlen. — Der am 27. d. Mts. hier abgehaltene **Vieh- und Pferdemarkt** war wieder, sowohl von Verkäufern als auch von Käufern wenig besucht und es war daher der Handel auch nur ein sehr geringer. Für Pferde erzielte man Preise von 40 bis 300 M., während für Rindvieh, welches sich fast durchweg in schlechtem Ernährungszustande befand, 30 bis 150 M. gezahlt wurden. Ein gleich ungünstiges Resultat lieferte der am 30. huj. stattgehabte Krammarkt. — Der **Typhus** herrscht noch immer in unserem Kreise und nimmt in einzelnen Theilen desselben einen recht bösartigen Charakter an. Bisher war der Krankheitsverlauf günstig, jetzt hören wir jedoch schon von vielfachen Opfern, welche dieser Krankheit erlegen sind.

Konitz, 31. Mai. In dem Dorfe Zalesie (hiesigen Kreises) enstand gestern Nachmittags ein **Feuer**, welches, da die meisten männlichen Bewohner sich zum Jahrmarkt nach Lesno begeben hatten, in kurzer Zeit 6 **Einliegerhäuser** und 1 Käthnerhaus in Asche legte, wodurch augenblicklich 13 Familien obdachlas geworden sind. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen, indem ein **Kind** des Sattlers Milanowski nach dem Brande **vollständig verkohlt** vorgefunden wurde, während zwei andere Kinder leichtere Verletzungen davongetragen haben. Eine alte Frau, welche zur Rettung der Kinder hinzugeeilt war, ist vnn Brandwunden derartig bedeckt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Zuschriften an die Redaction.

Zur Richtigstellung einer Bemerkung in der Polemik gegen das „Deutsche Tageblatt" in der **politischen Uebersicht** der vorgestrigen Abend-Ausgabe erhalten wir heute folgendes Schreiben:

Ihre Mittheilung in Nr. 12811, wonach „die Herren v. Minnigerode und v. Mirbach gerichtlich als Eigenthümer des „Deutschen Tageblattes" eingetragen sind", ist nicht richtig. Die Unterzeichneten sind weder Eigenthümer des genannten Blattes, noch hat irgend eine gerichtliche Eintragung, die auf das „Deutsche Tageblatt" Bezug hätte, stattgefunden. Wir bitten ergebenst, diese Richtigstellung in der „Danziger Zeitung" zu veröffentlichen.

Berlin, am 31. Mai 1881.

Frhr. v. **Mirbach**-Sorquitten, Frhr. v. **Minnigerode**.

Vermischtes.

Berlin, 31. Mai. Der einzige, $2^1/_4$ Jahre alte Sohn des früheren Ministers des Innern Grafen **Botho zu Eulenburg** ist gestern Nachmittags an den Folgen der Diphtheritis gestorben.

— Zur Charakteristik des Herrn **Lodomez**, welcher den Bettelbrief für die christlich-sociale Partei des Herrn Stöcker nnd die christlich-germanische der Herren Dr. Förster und Liebermann von Sonnenburg geschrieben, bemerkt die „Volkszeitung": „Uns ist Herr Lodomez schon seit langen Jahren bekannt. Er war zuerst **Portier** in einem hiesigen Hotel (L. ist Franzose und spricht fertig französisch, während er das **Deutsche nur radebrechend** von sich giebt) und lebt seitdem in Berlin als Agent für allerhand Dinge." — Die „Vossische Ztg." schließt an die Reproduction jenes Briefes die Erklärung, zu der sie ausdrücklich ermächtigt ist, an, daß die Firma **G. T. Pflug** jr. in Lübeck die Verbindung mit Herrn Lodomez schon seit einigen Wochen **gelöst** hat.

Frankfurt a. M., 30. Mai. In vergangener Nacht wurde ein **Mann verhaftet**, welcher Plakate, die **schwere Beleidigungen des deutschen Kaisers** enthielten, anzuschlagen versuchte. Weitere Verhaftungen sollen im Laufe des Tages erfolgt sein.

London, 31. Mai. Die **Meininger Hoftheatertruppe** hat bei ihrem gestrigen Debut im Drury Lane Theater, bei welchem „Julius Cäsar" zur Aufführung gelangte, einen glänzenden Erfolg errungen. Die hauptsächlichsten Darsteller und der Hoftheater-Intendant Chronegk wurden wiederholt stürmisch gerufen. Der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Prinz von Sachsen-Weimar und der deutsche Botschafter, Graf Münster, wohnten die Vorstellung bei. (W. T.)

Telegramme der Danziger Zeitung.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

Berlin, 1. Juni. (Reichstag.) Bei der fortgesetzten Berathung des Unfallversicherungsgesetzes erklärte Staatssecretär v. Boetticher: die Regierung sei in erster Linie für die Reichsanstalt, welche auch die billigste Methode sei, werde aber eventuell auch einzelstaatliche Anstalten im Sinne der Commission acceptiren.

Berlin, 1. Juni. Die Reichstagscommission beschloß mit 8 gegen 6 Stimmen, die Diäten für die Mitglieder des Volkswirthschaftsraths zu bewilligen. — Der Reichstag nahm den § 2a des Unfallversicherungsgesetzes (Landesversicherungsanstalten anstatt Reichsversicherungsanstalt) mit 45 Stimmen Majorität an. Abg. Windthorst erklärte, das Centrum werde weder in der zweiten noch in der dritten Lesung für einen Staatszuschuß stimmen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 1. Juni.

		Crs. v.31.			Crs. v. 31.
Weizen, gelb			Ung.4%Gold-rente	—	80,10
Jnni-Juni	216	217,50	II.Orient-Anl	59,00	59,00
Sept.-Okt.	211,50	213,00	1877erRussen	93,70	93,70
Roggen			1880er „	75,60	75,60
Juni-Juli	198	198,00	Berg.-Märk. St.-Act.	116,60	116,90
Sept.-Okt.	177	176,70	Mlawka Bahn	98,70	98,50
Petroleum pr. 200 ℔ Juni	23,80	23,90	Lombarden	226,50	229,00
Rüböl			Franzoseu	652,00	655,00
Juni-Juni	52,20	52,60	GalizierSt.-A	141,20	141,30
Sept.-Oct.	53,90	54,00	Rum.6%St.-A	104,50	104,50
Spiritus loco	58,60	56,80	Cred.-Actien	623,50	629,00
Juni-Juni	57,30	57,40	Disc.-Comm.	224,70	225,50
			Deutsche Bk.	164,70	165,00
4% Consols	102,30	102,20	Laurahütte-Actien	108,90	108,30
3½% westpr. Pfandbr.	92,75	92,60	Oestr. Noten	174,80	174,80
4% westpr.			Russ. Noten	206,10	206,10
Pfandbr.	100,70	100,75	Kurz Warsch.	206	205,70
4½% westpr			Kurz London	—	20,44
Pfandbr.	102,90	102,90	Lang London	—	20,35

Fondsbörse: schwankend.

Amsterdam, 31. Mai. (Schlußbericht.) **Getreidemarkt.** Weizen ℘r November 288. **Roggen** ℘r Mai —, ℘r Oktober 213.

Newyork, 30. Mai. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach England 102 000, do. nach dem Kontinent 180 000, do. von Californien und Oregon nach England 20 000 Qrtrs.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 1. Juni.

Weizen loco flau und nachgebend, ℘r Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	126—130℔	215—235 M. Br.	190—205 M. bez.
hochbunt	125—129℔	210—220 M. Br.	
hellbunt	117—128℔	190—220 M. Br.	
bunt	117—126℔	180—205 M. Br.	
roth	117—128℔	190—205 M. Br.	
ordinair	104—129℔	155—190 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 200 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt ℘r Juni-Juli 199, 198½, 199½ M. bez., ℘r Juli-August 202 M. bez., Br. u. Gd., ℘r Septbr.-Okt. 198 M. Br., 196 M. Gd.

Roggen loco fest, ℘r Tonne von 2000 ℔

grobkörnig ℘r 120℔ 195 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 200 M., unterpoln. 190 M., trans. 190 M.

Auf Lieferung ℘r Juni-Juli inländ. 200 M. Br., trans. 190 M. Br., 188 M. Gd., ℘r Sept.-October trans. 165 M. Br., ℘r October-November trans. 163 M. bez.

Hafer ℘r Tonne von 2000 ℔

polnischer und russischer 152—153 M. verzollt.

Rübsen loco ℘r Tonne von 2000 ℔

Auf Lieferung ℘r Sept.-Oktbr. trans. 242 M. Br., 240 M. Gd.

Petroleum ℘r 100 ℔ loco ab Neufahrwasser unverz. 8,85 M.

Auf Lieferung ℘r August 8,65 M.

Steinkohlen ℘r 3000 Kilo ab Neufahrwasser in Kahnladungen doppelt gesiebte Nuß- 36—39 M., schottische Maschinen- 42 M.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 1. Juni 1881.

Getreide-Börse. Wetter: schön und warm. — Wind: NNO.

Weizen loco zeigte auch heute in matter Stimmung nur geringe Kauflust und sind zu nachgebenden Preisen 200 Tonnen gehandelt. Es ist bezahlt für polnischen zum Transit hellbunt 122/3℔ 190 M., 124℔ 195 M., für hochbunt 127/8℔ 205 M. ℘r Tonne. Termine matt. Transit Juni-Juli 199, 198½, 199½ M. bezahlt, Juli-August 202 M. bez., Septbr.-Oktober 198 M. Br., 196 M. Gd. Regulirungspreis 200 M. Gekündigt wurden 500 Tonnen.

Roggen loco unverändert bei geringer Zufuhr und nur inländischer 123/4℔ zu 198½ M. ℘r Tonne verkauft. Termine Juni-Juli inländischer 200 M. Br., Juni-Juli Transit 190 M. Br., 188 M. Gd, Sept.-Okt. Transit 165 M. Br., Octbr.-Novbr. Transit 163 M. bez. Regulirungspreis 200 M., unterpolnischer Transit 190 M., Transit 190 M. Gekündigt wurden 100 Tonnen. — **Gerste** loco ruhig, große 105℔ 146 M. ℘r Tonne bezahlt. — **Hafer** loco brachte nach Qualität russischer verzollt 150, 152, 153 M. ℘r Tonne. — **Winterrübsen** September-Oktober Transit 242 M. Br., 240 M. Gd. — **Spiritus** loco nicht zugeführt.

Getreide-Bestände am 1. Juni 1881: Weizen 15 988 Tonnen, Roggen 1860 Tonnen, Gerste 380 Tonnen, Hafer 265 Tonnen, Erbsen 213 Tonnen, Raps und Rübsen 3209 Tonnen, Leinsaat 19 Tonnen, Mais — Tonnen, Dotter — Tonnen.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 30. Mai. (Bericht von Max Saberskh.) Feuchte, rein gewaschene Kartoffel-Stärke, bekannte Conditionen 14,70 M., Ia. Mehl 29—30 M., IIa. Mehl 24 bis 27½ M., Ia. Stärke 28½—28¾ M., IIa. Stärke 22—25½ M., Weizenstärke Ia., großstückige, Hallesche und Schlesische 45—46 M., do. Ia. kleinstückige 40—43 M., Reisstrahlenstärke 60—61 M., Reisstückenstärke 50—51 M., Schabestärke 37—39 M. (Alles ℘r 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.)

Hopfen.

Nürnberg, 28. Mai. Die Tendenz des Hopfenmarktes war während der letzten Woche eine unverändert stille. Der Gesammtumsatz beschränkte sich auf 100 Ballen, und selbst dieser geringfügige Verkehr ist nur der schwachen Kauflust einiger Exporteure, welche geringe Waare bis zum Preise von 65 Mk. entnahmen, zu verdanken, denn die Kundschaftshändler kauften fast nichts. 79er und 78er blieben ohne jede Frage. Die Zufuhr der letzten acht Tage war belanglos. Der Lagerbestand am Markte ist klein; namentlich sind gutfarbige bessere Hopfen wenig vorhanden. Die Preise sind in Folge der Umsatzlosigkeit der meisten Sorten nur nominell.

Schiffs-Nachrichten.

Emden, 30. Mai. Der deutsche Schooner „**Hans**" aus Kolberg, mit Weizen nach Leer bestimmt, ist vorgestern im Riffgatt in 6 Faden Wasser plötzlich gesunken, ohne vorher gestoßen oder auch nur das tiefe Fahrwasser verlassen zu haben. Man hält plötzliches Uebergehen der Ladung für die Ursache des Unfalls.

Helvoet, 29. Mai. Der Dampfer „**Lizzie Stewart**" ist nach theilweiser Entlöschung durch drei Dampfer abgebracht worden.

Liverpool, 28. Mai. Der Dampfer „**Mary Hough**", mit Gütern und Passagieren nach Plymouth und London bestimmt, ist bei Formby nach Collision mit den Dampfern „**Africa**" und „**Castilian**" in tiefem Wasser gesunken. Ein Heizer wird vermißt. Die beiden anderen Dampfer wurden beschädigt

London, 30. Mai. Der Dampfer „**Ranzani**" von Newfoundland nach Swansea, ist beim Cap John gestrandet, hatte Eisschäden.

Berliner Fondsbörse vom 31. Mai.

Die heutige Börse eröffnete und verlief wiederum in recht fester Stimmung; die Course setzten auf speculativem Gebiet zumeist höher ein und bei theilweise animirtem Verkehr blieb die Tendenz fast ununterbrochen eine steigende. In dieser Beziehung wirkten auch die günstigen Meldungen und meist höheren Notirungen, welche von den fremden Börsenplätzen, besonders aus Wien und Paris vorlagen. Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen und fremde festen Zins tragende Papiere, welche mehr den Bewegungen des Speculationsmarktes folgten, konnten zumeist etwas an Courswerth gewinnen. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige waren im Allgemeinen recht fest und theilweise lebhafter. Der Privat-Discont wurde mit 2¾ bis 2⅝ Proc. für feinste Briefe notirt. Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische und Ungarische Credit-Actien zu höheren Coursen recht lebhaft um; Franzosen wurden ca. 16 M. im Anschluss an Pariser Notirungen sprungweise im Course erhöht; auch Wiener Bankverein und Lombarden waren steigend und ziemlich lebhaft. Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen fest aber meist sehr ruhig; Oesterreichisch-Ungarische Renten konnten sich theilweise etwas bessern bei mässigen Umsätzen. Deutsche und Preussische Staatsfonds verkehrten in recht fester Haltung ruhig, landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe waren gut behauptet und ruhig, inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und theilweise gefragt. Der lokale Speculationsmarkt zeigte recht feste Tendenz; Disconto-Commandit-Antheile, Deutsche und Darmstädter Bank höher und belebt, Nationalbank für Deutschland matter. Montanwerthe wenig verändert, Laurahütte und Dortmunder Union Stamm-Prioritäten schwach und sehr ruhig. Andere Bank-Actien und Industrie-Papiere ziemlich fest und in mässigem Verkehr. Der Eisenbahn-Actienmarkt wies in recht fester Haltung und zu theilweise höheren Coursen regeres Geschäft auf.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	102 10
Consolidirte Anleihe	4½	105 50
Preuss. Staats-Anleihe	4	101,30
Staats-Schuldscheine	3½	98,75
Ostpreuss.Prov.-Oblig.	4½	—
Westpreuss. Prov.-Obl	4½	—
Landsch. Centr.-Pfdbr	4	100,80
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	92,70
do. do.	4	100,70
do. do.	4½	100,20
Pommersche Pfandbr	3½	92 60
do. do.	4	100,75
do. do.	4½	101 10
Posensche neue do.	4	100,60
Westpreuss. Pfandbr.	3½	92,60
do. do.	4	100,75
do. do.	4	100,75
do. II. Ser	4½	102,90
do. do. II.	4	100 75
do. do. II. Ser.	4½	103,00
Pomm. Rentenbriefe	4	100,70
Posensche do.	4	100,70
Preussische do.	4	100,60

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	83 00
Oesterr. Pap.-Rente	5	83,50
do. Silber-Rente	4½	67,80
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	98,00
do. Goldrente	6	102,60
do. do.	4	80,10
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	88 75
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	89 20
do. do. von 1870	5	90,60
do. do. von 1871	5	90,60
do. do. von 1872	5	90,60
do. do. von 1873	5	92,60
do. Cons. Obl. 1875	4½	81,50
do. 5½% do. 1877	5	93,80
Russ. II. Orient-Anl.	5	58,90
do. III. Orient-Anl.	5	59.90
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	61,00
do. Stiegl. 6. Anl.	5	84,00
Russ.-Pol. Schatz-Ob	4	82,40
Pol. Liquidat.-Pfd.	4	55,10
Amerik. 6% pr. 1881	6	100,00
do. do. Anleihe	5	102,90
Newyork. Stadt-Anl	7	122,75
do. Gold-Anl	6	124,00
Italienische Rente	5	92,20
do. Tabaks-Obl	6	—
Rumänische Anleihe	8	—
do.	6	104,50
Türk. Anleihe v. 1865		17,40

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	108,00
II. u. IV. Em.	5	104,50
III., V., VI. Em.	5	100,10
II. Em.	4½	100 50
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	110,50
Pr. Ctr.-B.-Cred. (kdb.)	5	101 00
do. unk. v. 1871	5	113,00
do. do. v. 1876	5	106,00
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	107,00
do. do.	4	97,25
do. do.	5	107,00
Stett. Nat.-Hypoth.	5	101,90
do. do.	4½	103 00
Poln. landschaftl.	5	63,90
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	83,90
Russ. Central- do.	5	79,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	134,75
Bayer. Präm.-Anleihe	4	135,75
Braunschw. Pr.-Anl.	—	99,90
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	123,50
Hamburg. 50rtl.Loose	3	190 75
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	132,50
Lübecker Präm.-Anl.	3½	187,60
Oestr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	353,00
do. Loose v. 1860	5	129,60
do. Loose v. 1864	—	338,00
Oldenburger Loose	3	151,70
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	153,70
RaabGraz. 100T.-Loose	4	97,50
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	144,50
do. do. von 1866	5	140,60
Ungar. Loose	—	242 00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien

		Div. 1880
Aachen-Mastricht	45,40	
Bergisch-Märkische	116,90	5⅙
Berlin-Anhalt	128,75	6
Berlin-Dresden	21 30	
Berlin-Görlitz	25,60	
do. St.-Pr.	86.75	3⅓
Berlin-Hamburg	262,25	14¼
Berlin-Potsd.-Magdeb.		4
Berlin-Stettin	118,75	4¾
Breslau-Schw.-Fbg.	169,00	4¾
Köln-Minden	152,20	6
Halle-Sorau-Guben	25,10	
do. St.-Pr.	100,00	
Märkisch-Posen	31,50	
do. St.-Pr.	104,50	5
Magdeburg-Halberst.	152,60	6
- B.	—	3½
- C.	126 25	5
Mainz-Ludwigshafen	98 80	4
Marienbg-Mlawka St-P	98,50	5
Nordhausen-Erfurt	27.40	
do. St.-Pr.	97 90	
Oberschles. A. und C.	219,60	10⅘
do. Lit. B.	168,00	10⅘
Ostpreuss. Südbahn	48,80	
do. St.-Pr.	86,50	2½
Rechte Oderuferbahn	155,50	7 11/12
do. St.-Pr.	153,00	7 11/12
Rheinische	163,75	6½
Rhein-Nahe	16,75	
Saal-Bahn	68,25	
Stargard-Posen	102,75	4½

Thüringer	184,50	9½
Tilsit-Insterburg	22,00	
do. St.-Pr.	79,75	8 1/12
Weimar-Gera gar.	50,50	4½
do. St.-Pr.	37,25	

(† Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1880
Galizier	141.30	7,
Gotthardbahn	68,90	
†Kronpr.-Rud.-Bahn	71,25	
Lüttich-Limburg	14,75	
Oester.-Franz. St.	650.00	
† do. Nordwestbahn	367.00	4½
do. Lit. B.	451,00	5
†Reichenb.-Pardb.	69,80	
Rumänier	67,00	
do. St.-Pr.	—	
†Russ. Staatsbahnen	135,75	
Schweiz. Unionb.	43,75	
do. Westb.	37,00	
Südösterr. Lombard.	—	
Warschau-Wien	291,75	

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100.00
†Kaschau-Oderberg	5	84,50
†Kronpr. Rud.-Bahn	5	86,40
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	393,30
†Oesterr. Nordwestb.	5	90,40
do. do. Elbthal	5	89,20
Rum. Schuldversch.	6	104,50
†Südösterr. B. Lomb.	3	289,00
†Südösterr. 5% Obl.	5	99 90
†Ungar. Nordostbahn	5	79,50
†Ungar. Ostbahn	5	96,90
Brest-Grajewo	5	91 50
†Charkow-Asow rtl.	5	96,60
†Kursk-Charkow	5	94,50
†Kursk-Kiew	5	98,30
†Mosko-Rjäsan	5	102 00
†Mosko-Smolensk	5	95,90
Rybinsk Bologoye	5	87,50
†Rjäsan-Kozlow	5	98,60
†Warschau-Teresp.	5	95,60

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1880
Berliner Cassen-Ver.	187,00	9⅔
Berliner Handelsges.	108,75	5½
Berl. Prod.-u.Hand.-B.	78,25	4½
Bremer Bank	106,60	4⅝
Bresl. Discontobank	100,75	6
Centralbank f. Bauten	—	
Danziger Privatbank	109,25	5½
Darmst. Bank	165 00	9⅓
Deutsche Genoss.-B.	123,75	7⅝
Deutsche Bank	165,00	10
Deutsch. Eff. u. W.	135,25	12
Deutsche Reichs-Bk.	150,10	6
Deutsche Hypoth.-B.	98,00	5½
Discont-Command.	225,50	10
GothaerGrundcr.-Bk.	97,10	5½
Hamb. Commers.-Bk.	137,50	7
Hannöversche Bank	106,50	5½
Königsb. Ver.-Bank	97,25	4
Lübecker Comm.-Bk.	104,50	6
Magdeb. Priv.-Bk.	115,75	5⅘
Meininger Creditbank	100,25	5
Norddeutsche Bank	178,00	10
Oesterr. Credit-Anst.	—	11½
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	60,25	
Posener Prov.-Bk.	121,80	7½
Preuss. Boden-Credit	111,00	6½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	126,75	8½
Schaffhaus. Bankver.	88,50	
Schles. Bankverein	110,00	6
Südd. Bod.-Cred.-Bk.	142,60	8
Actien der Colonia	6900	
Leipz. Feuer-Vers.	10800	
Bauverein Passage	29,40	
Deutsche Bauges.	65,90	
do. Eisenb.-B.-Ges.	5,25	
do. Reichs-Cont.	—	
A. B. Omnibusges.	84,00	6
Gr. Berl. Pferdebahn	204,00	
Berl. Pappen-Fabrik	71,25	
Wöhlert, Maschinenf.	38.40	
Wilhelmshütte	32,25	
Oberschl. Eisenb.-B.	33,25	

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1880
Dortm. Union Bgb.	18 00	—
Königs- u. Laurahütte	108,30	—
Stollberg, Zink	25,10	—
do. St.-Pr.	84.75	—
Victoria-Hütte	9,00	—

Wechsel-Cours v. 31. Mai.

Amsterdam	8 Tg.	3	169.55
do.	2 Mon.	3	168,75
London	8 Tg.	2½	20,44
do.	3 Mon.	2½	20,35
Paris	8 Tg.	3½	81,10
Brüssel	8 Tg.	4	81,10
do.	2 Mon.	4	80,55
Wien	8 Tg.	4	174,50
do.	2 Mon.	4	173,40
Petersburg	3 Woh.	6	205,25
do.	3 Mon.	6	203,90
Warschau	8 Tg.	6	[illegible],70

Sorten.

Dukaten	9 56
Sovereigns	20.41
20-Francs-St.	16.22
Imperials per 500 Gr.	1395,00
Dollar	4 265
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,05
Oesterreichische Bankn.	174,80
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	206,10

Wetterbericht für die Ostseehäfen

vom 1. Juni, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer mm. auf 0° u. Meeresspiegel reducirt.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke nach Beauforts Scala.	Wetter.	Temperatur Cels.	Seegang 0 = schlecht 9 = äusserst hoch.
Memel	761,6	NNW	1	wolkenl.	13	2
Neufahrwasser	763,0	N	1	heiter	14	—
Swinemnnde	763,0	NW	2	bedeckt	16	0
Kiel	764,2	W	4	Nebel	12	—
Skagen	763,2	NNW	3	heiter	14	4
Kopenhagen	762 5	NW	2	heiter	18	—
BornholmHammer	761.9	SO	2	wolkenl.	17	—
Stockholm	762,1	N	2	heiter	14	—
Riga	760,6	NW	1	wolkenl.	14	—

Luftdruck und Wetter sind wenig verändert. Winde überall leicht, im Kanal östlich über der deutschen Nordsee nördlich, über der Ostsee umlaufend. In Norddeutschland ist es kühler.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stunde.	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
31	4	762,9	20,0	N., frisch, heiter.
1	8	761,6	14,8	do. flau, do.
	12	761,1	19,3	do. do. do.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner, für den lokalen und provinziellen Theil die Handels- und Schiffahrtsnachrichten: A. Klein, für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, alle in Danzig.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchen wurden erfreut.
Pr. Stargardt, den 31. Mai 1881.
Moritz Wolffheim
und Frau, geb. **Jacoby.**

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Elise**, mit dem Baum-Schulen-Besitzer Herrn **Franz Rathke** in Praust, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 31. Mai 1881.
Mathilde Römer,
geb. v. Funck.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elise Römer,** jüngsten Tochter der verwittweten Frau Major Römer, geb. v. Funck, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Praust, den 31. Mai 1881.
Franz Rathke.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Maria** mit dem Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D. Herrn **Alexander von der Marwitz** zeigen wir statt besonderer Meldung an.
Neu Glincz, den 30. Mai 1881.
v. Gruchalla nebst Frau.

Heute Nachmittags 4½ Uhr entriß uns der Tod unsere geliebte Tochter
Alma Martha
im Alter von 4 Jahr 11 Monaten.
Um stilles Beileid bitten
Carthaus, den 30. Mai 1881.
Kreis-Kassen-Rendant **Goltz** und Frau.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber den Nachlaß des am 26. Mai d. J. verstorbenen Kaufmanns **Samuel Goldstein** von hier, ist am 31. Mai 1881, Mittags 12 Uhr der Konkurs eröffnet.
Konkursverwalter Kaufmann **Robert Block** von hier.
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 8. Juli 1881.
Anmeldefrist bis zum 15. Juli 1881.
Erste Gläubigerversammlung am 28. Juni 1881, Vormittags 11½ Uhr.
Prüfungstermin am 4. August 1881 Vormittags 11 Uhr.
Danzig, den 31. Mai 1881.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts **XI.**
Grzegorzewski.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Restaurateurs **Gustav Carl Nowitzky** von hier Milchkannengasse Nr. 1 ist am 31. Mai 1881, Mittags 12½ Uhr, der Konkurs eröffnet.
Konkursverwalter Kaufmann **Robert Block** von hier.
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 6. Juli 1881.
Anmeldefrist bis zum 14. Juli 1881.
Erste Gläubiger-Versammlung am 21. Juni 1881, Vormittags 11¾ Uhr.
Prüfungstermin am 3. August 1881, Vormittags 11 Uhr.
Danzig, den 31. Mai 1881.
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XII.
Grzegorzewski.

Große Auction mit herrschafl. Mobiliar,
Heiligegeistgasse No. 82.

Donnerstag, den 2. Juni, von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage eine mah. Garnitur, 1 Sopha und 2 Fauteuils mit eleganter Bildhauerarbeit, 1 Schlafsopha, 1 Causeuse, 3 mahagoni Sophas mit braunem Rips, 4 mahag. Kleiderspinde, 2 mah. Vertikows, 1 mah. Wäschespind, 2 Waschtische, 4 Kommoden, 1 Garderobenschrank, 1 Bücherspind, **1 Damenschreibtisch,** 2 Bettgestelle mit Federmatratzen, 1 Stutzuhr, 1 Spieltisch, 2 mah. Hochspiegel mit Crystallglas, 1 Regulator, 4 Sopha-Spiegel, 1 mah. Serwante, 1 mahag. Schreibe-Secretair, 2 Kinderwagen, 3 Kleiderhalter, 1 Toilettespiegel, 1 Reisekorb, 5 Oelgemälde (Landschaften), 3 Bettvorleger, 4 Sopha-Teppiche, 1 Salon-Teppich, 2 Dutzend Stühle mit Rohrlehnen, 1 Dutzend Stühle (Victoria), 3 Dutzend diverse Sorten Stühle, ein- und zweisäulige mah. Sophatische, mah. Beisatztische, mah. Nähtische, 2 Korbsessel, 2 Satz Betten, Porzellan- und Glassachen rc. öffentlich an den Meistbietenden versteigern, wozu höflichst einlade. Besichtigung am Auctionstage von 8 Uhr ab. (7491
A. Collet,
Auctions-Commissarius u. Taxator.
Bureau: Fischmarkt No. 10.

Die beliebte
„Kreuz-Polka"
erschien soeben für Klavier zweihändig a 60 Pfg.
Herm. Lau, Musikalienhdlg., Wollwebergasse 21.

Danzig—Stettin.

Dampfer **„Kreßmann"** ladet hier nach **Stettin.** (7432
Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe.

Frischen
Räucherlachs
in ganzen Hälften und ausgewogen zum billigsten Preise.
Neue Engl. Matjes-Heringe
(schöner Fisch) empfing und empfiehlt
Ed. Raschkowski,
Hl. Geistgasse 47.

Baden-Baden Lotterie 1. Klasse. Ziehung 7. Juni c. Loose a **M.** 2 bei **R. Bisetzki & Co.** Breitgasse 134.

Danzig, den 1. Juni 1881.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich das von meinem verstorbenen Vater vor 50 Jahren begründete und von mir seit 30 Jahren für eigene Rechnung geführte Tuchgeschäft mit allen Activa (Passiva nicht vorhanden) heute meinem Sohne

Franz Waldemar

übergeben habe, der das Geschäft unter der seitherigen Firma fortsetzen wird.

Für das mir in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen bestens dankend, berechtigt mich die seit einer Reihe von Jahren auswärts erfolgte geschäftliche Ausbildung meines Sohnes, sowie dessen genaue Kenntniss meines eigenen Geschäfts zu der Hoffnung, dass ihm Ihr Vertrauen auch fernerhin in gleichem Maase zu Theil werden wird, um das ich Sie hierdurch freundlichst bitte.

Das nachfolgende Avis empfehle geneigtester Beachtung.

Hochachtungsvoll
H. E. Puttkammer,
in Firma:
F. W. Puttkammer.

P. P.

Bezugnehmend auf die vorhergehende Mittheilung meines Vaters, werde ich bemüht bleiben, das Renommé, dessen sich die Firma seither erfreute, auch für die Folge zu erhalten.

Hochachtungsvoll
Franz Waldemar Puttkammer.
Firma:
F. W. Puttkammer.



Neuheiten
von
Sonnenschirmen
empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Größtes Lager
in haltbaren Stoffen und Stöcken.
Adalbert Karau,
Schirmfabrik. En gros. — **Danzig,** — Schirmfabrik. En detail.
Langgasse 35, Löwenschloß.

Elegante Staubmäntel und einige Loth schwere Sommerröcke für Herren, Alles in sauberer Arbeit und modernem Schnitt,
sind in größter Auswahl auf Lager, die zu möglichst billigen Preisen bestens empfiehlt
H. Morgenstern,
Langgasse No. 2.
N. S. Touristenschirme, englische Plaids, Reisedecken, **Plaidriemen,** Touristentaschen, Hand- und Reisekoffer rc. rc. in großer Auswahl.

Braunsberger Bergschlößchen
in Gebinden und etiquettirten Flaschen empfiehlt die alleinige Niederlage von
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Martha Lange,
Danzig, Langgasse No. 3 part.
Fabrik und Handlung
künstlicher Blumen,
empfiehlt
Tonffet in Chenille und **Aurikel** ebenso **Bouquets** und **Kränze** jeder Art in großer Auswahl und schönster Farbenpracht. (7575
Martha Lange,
Danzig, Langgasse 3.

Hermann Lietzau's
Salicylsäure-Streupulver
von starkem Gehalt an reiner Salicylsäure ist jedem an Fuß-Schweiß Leidenden unentbehrlich durch seine Eigenschaft, die Füße zu kühlen und das Brennen derselben zu vermeiden und der tägliche Gebrauch des Pulvers, besonders Personen, welche viel gehen müssen, zu empfehlen; als Pudermittel bei **Wundreiben, Durchreiten, belästigender Transpiration** rc., leistet das Streupulver ausgezeichnete Dienste. Echt nur allein in
Hermann Lietzau's
Apotheke und Droguen-Handlung,
Holzmarkt No. 1.

Baden-Baden-Lotterie I. Klasse Ziehung 7. Juni cr. Loose à **M.** 2. Vollloose für alle 5 Klassen à **M.** 10
Düsseldorfer Silber-Lotterie. Zieh. 15. Juni cr. Loose a **M.** 3, bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Zum Ausflanzen auf Gruppen
empfehle nachstehende Pflanzen, stark u. gesund, zu den billigsten Preisen: **Pelargonien, Fuchsien, Heliotrop, Verbenen, Penstemon, Lantanen, Erythrinen, Levkoyen, Astern, Phlox** und viele andere Sommerblumenpflanzen, desgl. eine ganze Auswahl **Teppichbeetpflanzen** und **Gemüsepflanzen** aller Art
J. L. Schäfer,
Handelsgärtner., Sandgrube 21.

Rieselfelder
Spargel
täglich frisch zu haben bei
T. W. Kleefeld.
38 Brodbänkengasse 38.
1. Sorte a Pfd. 60 ₰.
2. Sorte a Pfd. 35 ₰.
C. Blawath.

Weißhöfer Spargel
zu Marktpreisen,
vorräthig in der Weinhandlung von **Brandt.**
Weißhof, den 1. Juni 1881.
7573) **Braunschweig.**

Dampf-Caffee's
von feinem Aroma und Geschmack empfehle zum Preise von **M.** 1,80 und **M.** 1,60 per Pfd., (7569
Ed. Raschkowski,
Heil. Geistgasse 47.

Gelegenheitskauf.
1 Carton hochfein Billetpapier engl. II enthaltend 50 Bogen und 50 Couverts für 1 **M.** empfiehlt
August Claassen,
Langgasse 1.

Silbergrauen
Buchweizen,
weißen Virginischen **Riesen-Pferdezahn-Saat-Mais;** Seradella, Riesenspargel, ächte französ. Luzerne, Saat-Wicke, englisches und italienisches Ryegras rc. offerirt in reiner frischer Waare
Cäsar Tietze,
Kohlenmarkt 28.

Die Agentur für Güter u. ländl. Besitzungen und Häuser weist sehr gut bewirthschaftete Grundstücke unter günstigen Bedingungen zum Kauf nach, gut bewirthschaftete Grundstücke mit genauen Anschlägen werden noch entgegen genommen, Hypotheken jeder Höhe sind zu begeben und wird unentgeltlich genaue Auskunft ertheilt. **A. v. Zscherlitzky,** Comtoir: Heil. Geistgasse 49, part.

Eine italienische Geige
mit Kasten (Guarnerius 1712) ist für 300 **M.** Pfefferstadt 21 III zu verkauf.



Ein Trakehner
Fuchshengst
10 Jahre alt, 5' 5" groß, sehr preiswerth zu verkaufen durch
Nathusius,
Pfefferstadt 21.

Ein Grundstück in bester Stadtgegend mit Bäckerei in vollem Betriebe m. großen Räumlichkeiten zu derselben soll baldigst verkauft oder verpachtet werden. Zahlungsfähige Käufer oder cautionsfähige Pächter mit nachweislich etwas Vermögen werden gebeten ihre Adresse unter 7545 in die Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Für mein hiesiges Herren-Garderoben- und Manufacturwaaren-Geschäft suche einen
jungen Mann
(Christ). Adressen unter 7549 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung sucht eine Lehrlingsstelle i. Comptoir. Adressen unter 7581 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine
Geschäftswohnung,
großer Laden mit 2 Schaufenstern, anschließende Wohnung und Nebenräume, in dem seit Jahren ein gutes Geschäft gemacht, Lage in der lebhaftesten Straße, deshalb zu jedem Geschäft passend, ist in einer Kreisstadt Westpr., welche Bahn-, Wasser- und Chaussee-Verbindungen hat, eingetretener Umstände wegen, sogleich billig zu vermiethen und vom 1. October d. J. zu beziehen.
Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Haubold u. Lanser,** Danzig, Hopfengasse.

Ein Haus

in bester Geschäftslage Marienwerders, in welchem seit 25 Jahren ein Tuch-, Manufactur- u. Confections-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, mit eleganter Ladeneinrichtung, ist gegen solide Anzahlung zu verk., resp. der Laden nebst Wohngelegenheit vom 1. Juli cr. zu vermiethen. Näh. **J. M. Cohn,** Danzig, Langenmarkt Nr. 20.

Ein geräumiges helles
Comtoir
nebst Privatzimmer ist Hundegasse 45 von Juli oder October ab zu vermieth. Näheres bei **Ferd. Prowe.**

Jäschkenthal 6 und 18 sind Wohnung. zu vermiethen Näheres Fischmarkt Nr. 16.

Turn- u. Fecht-Verein.

Turnübungen jeden Montag und Donnerstag, Fechtübungen jeden Mittwoch, Abends von 8 Uhr ab in der Turnhalle Gertrudengasse.
Anmeldungen neuer Mitglieder werden während der Uebungszeit entgegengenommen. (7257

Die nächste
Monats-Kneipe
alter Burschschafter
findet auf vielseitigen Wunsch erst nach Pfingsten statt und zwar am Sonnabend, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr bei **Korb.** (7508

Wiener Raths-Keller
Langgasse 45, Matzkauschengassen-Ecke.
Mit, mit? wohin? Zu **Wilhelm Greil.** Empfehle meine kühlen Lokalitäten zur besten Erquickung und lade zum gefälligen Besuch ergebenst ein.
Wilhelm Greil.

Caféhaus zur halben Allee.
Jeden Donnerstag und Dienstag
CONCERT
ausgeführt von der Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1 unter Leitung des Musik-Direktors Herrn **F. Keil.** Anfang 4½ Uhr. Entree 10 ₰. Kinder frei.
J. Kochanski.

Freundschaftl. Garten.
Täglich
Garten-Concert
von der **Höpner**'schen Kapelle.
(Montag u. Freitag **Keil**'sche Kapelle.)
Entree Sonntags 15 ₰, Wochentags 10 ₰.

Danziger
Actien-Brauerei
Kleinhammer.
Eingetretener Hindernisse wegen kann die zum Sonntag, den 5. d. Mts. und Montag, den 6. d. Mts. avisirte Vorstellung des Mons. **O. Blondin** nicht stattfinden und findet die erste Vorstellung Sonntag, den 12. d. Mts. bestimmt statt. Alles Nähere die ferneren Inserate und Anschlagezettel.
Oscar Blondin,

Duetto di Ros — e. — : Dunque io son?
Ma a Lind parlar, come si Fa?
Qualche Segno, sol due righe di bigl. —
Mi vergogno — Ma di che? —

Die Unterzeichneten, welche bereits Gelegenheit hatten, die von Herrn **Mathesius** in seinem Etablissement „Zur Ostbahn" in Ohra neu erbaute Kegelbahn mit Asphaltboden zu benutzen, erlauben sich diese neue gut und in jeder Beziehung bequem und elegant eingerichtete Bahn allen Kegelschützen auf das Angelegenste zu empfehlen.
Tietze, Ernst Rewoldt, August Hellwig, H. Hupp, Oscar Thiele, J. Fliege, Robert Schulz, E. Krippendorf, J. Meier, Woelke, Oscar Ehlert, Bohl, J. Kresin.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 12815 der Danziger Zeitung

Danzig, den 1. Juni 1881.

England.

London, 31. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Unterstaatssecretär Dilke auf eine Anfrage Otway's, der französische Minister des Auswärtigen, Barthélemy St. Hilaire, habe dem Botschafter Lord Lyons gegenüber erklärt, daß ein französischer Commandeur aus Mißverständniß ein oder zwei fremde Schiffe untersucht habe; es seien neue Instructionen an denselben abgegangen, um ähnliche Mißverständnisse für die Folge zu verhindern. — Dem Deputirten Labouchère antwortete Dilke, die Regierung sei gegenwärtig noch nicht bereit, ihre Ansicht über das Verhalten des Fürsten von Bulgarien auszudrücken. — Lord Hartington erklärte in Beantwortung einer Anfrage Stanhope's, die Meldung der „Times", daß die Regierung die Räumung des Pishinthales angeordnet habe, sei unbegründet. — Hierauf wurde die Einzelberathung der irischen Landbill fortgesetzt. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Der Senat berieth heute die Interpellation des Senators Lambert de Saint Croix (rechtes Centrum), welche sich mißbilligend über die Ersetzung der Nonnen in den Hospitälern von Paris durch weltliche Krankenpflegerinnen ausspricht. Der Minister des Innern lehnte die Verantwortung für Handlungen der Verwaltung öffentlicher Hilfsanstalten ab, welche übrigens gesetzmäßige seien. Der Senator Buffet sprach sein Erstaunen über die Erklärung aus, daß der Minister nicht für die Handlungen seiner Agenten verantwortlich sei. Die hierauf beantragte einfache Tagesordnung wurde mit 139 gegen 111 Stimmen abgelehnt und die von Lambert de Saint Croix beantragte motivirte Tagesordnung, welche die Beibehaltung der Nonnen als Krankenpflegerinnen befürwortet, mit 147 gegen 111 Stimmen angenommen. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 29. Mai. Die Entscheidung über die Berufung von Georgiewitsch als Unterrichtsminister an Baron Nicolai's Stelle steht noch aus; man sieht ihr mit großer Spannung entgegen, weil die Ernennung einen vollständigen Sieg Katkoff's und der Tolstoi'schen Partei bedeuten würde. Nicolai war der Vertrauensmann Golowin's, Georgiewitsch derjenige Tolstoi's. — Der Hof hat die Abreise nach Moskau vorläufig verschoben; auf wie lange, ist unbestimmt. Es würde unter den jetzigen Umständen einen guten Eindruck machen, wenn der Kaiser blos zur Krönung nach Moskau ginge und Katkoff's Einladung unberücksichtigt ließe; Ignatieff soll darauf hinarbeiten. Man sagt auch, daß Ignatieff liberale Projecte zur Ausführung bringen wolle, z. B. die Ablösung der Loskaufsgelder der Bauern u. s. w. Ob man durch solche Gerüchte etwa auf die Hebung der stark gesunkenen russischen Papiere abzielen will, oder ob das Gerede begründet ist, kann ich bis jetzt noch nicht sagen.

— 30. Mai. Das Entlassungsgesuch des Kriegsministers Grafen Miljutin ist vom Kaiser genehmigt worden. General-Lieutenant Wannowski, Commandeur des 12. Armeecorps, ist zum Kriegsminister ernannt. Zu Ignatieffs Nachfolger in der Leitung des Domainenministeriums ist Groth ernannt. Zum Controleur des Reiches ist Ostrowski ernannt. Der frühere Inhaber dieses Postens, Geh. Rath und Staatssecretär Solski ist, ebenso wie der frühere Kriegsminister Miljutin, zum Staatsrath ernannt.

* Wie der „N.-Z." aus Petersburg gemeldet wird, verlautet dort, daß General Avelinski, zur Zeit in Warschau, das russische Kriegsministerium übernehmen werde.

Serbien.

Belgrad, 30. Mai. Die Skupschtina nahm den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn mit 112 gegen 22 Stimmen an. 6 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. (W. T.)

Danzig, 1. Juni.

* Für den Memeler Hafen hat der Regierungspräsident zu Königsberg folgende Polizeiverordnung erlassen: Der § 6 der Polizeiverordnung für den Hafen zu Memel vom 28. Dezember 1876 wird aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt: Jeder Schiffer ist verpflichtet, sich sofort nach der Ankunft im Hafen persönlich unter Vorzeigung seiner sämmtlichen Schiffspapiere (insbesondere der Musterrolle und Seefahrtsbücher der Besatzung) behufs Ertheilung der erforderlichen Auskunft über Schiff und Ladung und zur Empfangnahme von Hafenordnung und Segelanweisung, falls er solche nicht besitzt, im Seelootsenbureau zu melden. Die Wiederzustellung der eventuell zur Einsicht zurückbehaltenen Schiffspapiere erfolgt innerhalb 24 Stunden; im Falle das Schiff den Hafen von Memel als Nothhafen angelaufen hat, sofort.

* Der zehnte Verbandstag des Verbandes landwirthschaftlicher Genossenschaften Ost- und Westpreußens findet, wie schon erwähnt ist, gleichzeitig mit dem Verbandstage der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften am 21. und 22. Juni zu Insterburg statt. Die Tagesordnung des ersten Sitzungstages enthält Besprechung über technische Angelegenheiten, und zwar: 1. Bericht über die Verhandlungen der General-Versammlung des Milchwirthschaftlichen Vereins (Referent Herr Plehn-Lichtenthal) 2. Die Frage der einheitlichen Käsebereitung. 3. Der Soxhletsche Milchprüfungsapparat, demonstrirt von Dr. Hoffmeister. 4. Die Centrifugen und ihre Wichtigkeit für den genossenschaftlichen Molkereibetrieb. 5. Anträge aus der Versammlung. Abends findet ein Souper gemeinschaftlich mit den Mitgliedern des allgemeinen Verbandes statt. Für den zweiten Tag liegen neben geschäftlichen Angelegenheiten folgende Themata vor: 1. Wie kann sich eine Genossenschaft gegen Austrittserklärungen schützen? 2. Entwurf eines einfachen Statutes für kleine Molkerei-Genossenschaften. 3. Besprechung des vom Anwalt im Reichstage eingebrachten Gesetzentwurfes, betreffend die Abänderung des Genossenschaftsgesetzes. 4. Anträge aus der Versammlung. Darauf folgt ein gemeinsames Mittagessen.

* Zu den hier abzuhaltenden Pionierübungen ist gestern ein aus 2 Offizieren und 30 Unteroffizieren bestehendes Militärcommando der Königsberger Garnison hier eingetroffen.

* Vorgestern Abends wurde hier ein Unteroffizier als Arrestant eingebracht und der Hauptwache übergeben. Der Verhaftete (Unteroffizier Albrecht) war aus Insterburg, wo er in Garnison stand, hierher gekommen, nachdem er von seinem Truppentheil desertirt war. Vermuthlich beabsichtigte er, sich von hier aus zur See heimlich in's Ausland zu begeben, woran er durch seine Entdeckung und Verhaftung verhindert wurde.

[Polizeibericht vom 1. Juni.] Verhaftet: Arbeiter M. wegen Hehlerei, separirte S. wegen Diebstahls, unverehelichte S. wegen groben Unfugs; Arbeiter L. wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, 11 Obdachlose, 1 Bettler, 4 Dirnen. — Gestohlen: der Frau R. ein Portemonnaie, enthaltend 5 Mk., 1 goldenen Ohrring, ein Medaillon mit Muttergottesbild und ein Bade-Billet von Jantzen. — Verloren ist ein goldener Siegelring, gez. R. S. 22. 3. 1875 — Gefunden: auf Stadtgebiet eine Ordensdecoration, abzuholen beim Schutzmann Richter, Stadtgebiet 29; ein Granatenmedaillon auf der Matzkauschen Gasse, abzuholen Hundegasse 37 bei Robert Krebs.

Gestern Vormittag fiel der beim Theeren eines Daches beschäftigte Eigenthümer M. durch Abrutschen der Leiter aus einer Höhe von 3 M. auf die Straße herab und erlitt dadurch eine Verstauchung des rechten Fußes. — Gestern Mittag gerieth, wahrscheinlich durch die Funken einer Lokomotive das Gras der Böschung zwischen Sandgrube und Promenade in Brand. Die Feuerwehr beseitigte denselben durch Ausgießen. — Die Zahl der Typhuskranken in der Stadt ist in stetigem Abnehmen begriffen. Es befinden sich an Abdominal- und Fleckentyphus nur noch 37 Personen in Behandlung. Erkrankungen an Flecktyphus sind in letzter Zeit gar nicht mehr vorgekommen.

s Weichselmünde, 1. Juni. Durch die Pflasterung der Dorfstraßen wird das in den letzten Jahren von Badegästen wenig besuchte Weichselmünde wohl eine größere Frequenz erlangen, da die ungesunden Ausdünstungen der nie austrocknenden Wasserlachen beseitigt sind und gutes Trinkwasser, an dem es bisher mangelte, jetzt von einem kürzlich durch die Municicenz der Danziger städtischen Behörden in Neufahrwasser vis-à-vis der Dampfboot-Anlegebrücke Weichselmünde aufgestellten Wasserständer entnommen werden kann. Zudem bieten sowohl der Besitzer des Seebades, Hr. Wentzel, als auch Herr Restaurateur Feyerabend alles Mögliche auf, um dem Publikum in ihren Etablissements einen angenehmen Aufenthalt zu verschaffen. Das Seebad soll in diesem Jahre wieder recht tief und schön sein, die Badeeinrichtungen sind erneuert und vervollkommnet und der unangenehme Weg durch den Sand nach dem Strande wird durch einen Bretterbelag gangbar gemacht. Außerdem soll das Publikum hinfort nicht mehr wie in früheren Jahren durch die Militär-Schießübungen auf dem Wege nach dem Bade belästigt werden, da Herr Wentzel aus Rücksicht für das Publikum einen desfallsigen neuen Vertrag mit der Militärbehörde nicht abgeschlossen hat. Wenn es nun noch gelingen sollte, durch Anpflanzungen von Bäumen einen schattigen Weg herzustellen, so dürften die Wünsche vieler Besucher des Bades erfüllt sein.

□ Aus dem kleinen Werder, 31. Mai. Es wird hier die erfreuliche Nachricht colportirt, daß ein auswärtiger Arzt sich in Altfelde niederlassen und zugleich eine Apotheke einrichten will. Wenn man die wohlhabende und dicht bevölkerte Umgegend von Altfelde (darunter Ortschaften von ca. 2000 Einwohnern) und dem mit der Zuckerfabrik und dem Zuckerrübenbau in Verbindung stehenden, nicht unbedeutenden Zuwachs der Bevölkerung in Betracht zieht, so dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß das Unternehmen guten Erfolg haben wird. — Um den im vorigen Winter eingestellten Umbau des auf hölzernen Querschellen liegenden Schienengeleises der Ostbahn von Altfelde bis Marienburg auf eiserne Langschwellen fortsetzen zu können, sind die Vorbereitungen soweit vorgeschritten, daß mit dem neuen Oberbau baldigst begonnen werden soll.

)(Neumark, 29. Mai. Wie sehr der Aberglaube in unserer Gegend noch heimisch ist, davon zeugt folgende Thatsache: Auf dem Gute Kattlewo, Kreises Löbau, verschwand vor mehreren Tagen ein der Tollwuth verdächtiger Hofhund, nachdem er mehrere Hunde gebissen hatte. Es stellte sich alsbald heraus, daß er auf dem Nebengute Zabieniec erschlagen sei. Auf die betreffende Anzeige hin beauftragte der Landrath des Kreises den Kreisthierarzt Kampmann in Lautenburg, die Ermittelung und Secirung des Hundes vorzunehmen. Dieser begab sich unter Zuziehung eines Gensdarmen nach dem Thatorte und erfuhr hier von zwei bäuerlichen Wirthen, daß der qu. Hund sich in einer Nacht in der Nähe ihrer Gehöfte herumgetrieben, ihre Hunde gebissen habe und von ihnen erschlagen sei. Die beiden benachbarten bäuerlichen Wirthe hatten nach vollzogener Tödtung des Thieres den Cadaver desselben in zwei Hälften getheilt und jeder seine Hälfte vor der Hausthüre vergraben. Das Herz des Hundes hatten sie herausgenommen, in kleine Stücke getheilt und damit die gebissenen Hunde — vielleicht auch noch übriges Vieh — gefüttert, um dieses vor Tollwuth, sich selbst aber vor bösen Geistern zu schützen. — Es bedurfte einer großen Ueberredung den Leuten gegenüber, den einmal vergrabenen Schatz wieder zu Tage zu fördern. Die darauf erfolgte Section des erbärmlich zugerichteten Thieres ergab auf das Bestimmteste, daß der Hund an der Tollwuth gelitten hat, und es sind daher die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen angeordnet.

-ck- Mohrungen, 31. Mai. Die hiesige Bade-Actien-Gesellschaft hielt gestern ihre jährliche Generalversammlung ab. Der Badebeitrag pro 1881 wurde für Actionäre auf 2,50 ℳ, für Miether pro Familie auf 4 ℳ und für einzelne Personen auf 2,50 ℳ festgesetzt. Als Vorsitzender wurde wiederum Kaufmann Zalewski und Stellvertreter Kaufmann Wiebe gewählt.

Königsberg, 31. Mai. An der hiesigen Universität sind im Sommersemester 1881 immatriculirt 841 Studirende (40 mehr als im Wintersemester). Die theologische Facultät zählt 88 Studirende, die juristische 178, die medizinische 175, die philosophische 400. Von den die Albertina besuchenden Preußen sind 637 aus Ostpreußen, 111 aus Westpreußen, 18 aus Pommern, 14 aus Posen, 10 aus Brandenburg, je 9 aus Schlesien und der Rheinprovinz. Unter den Nichtpreußen befinden sich 23 Russen und 1 Franzose. — Gestern fand eine Probefahrt mit dem Bollé'schen Dampfwagen statt, an welcher Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft, der Behörden u. s. w. theilnahmen.

Das Resultat der Probefahrt war leider kein befriedigendes; ein Rohr platzte und die Fahrt mußte unterbrochen werden. In Erwägung dieses Unfalls, der sich bei späteren Gelegenheiten wiederholen könnte, wurde — wie die „K. Allg. Z." schreibt — dem Unternehmer die Concession zu den Fahrten zwischen hier und Cranz nicht ertheilt. — Die Zahl der in diesem Sommer auf den Festungsforts unserer Stadt thätigen Erdarbeiter beträgt ca. 1500, welche an 5 besonderen Arbeitsstellen beschäftigt sind. — In den letzten Nächten sind hier wieder mehrere bedeutende Einbruchsdiebstähle vollführt worden, bei denen Effecten und Werthsachen von erheblichem Werthe gestohlen wurden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 31. Mai **Getreidemarkt. Weizen** loco unverändert, auf **Termine** fest. **Roggen** loco unverändert, auf Termine fest. — **Weizen** per 1000 **Kilo** per **Mai** 216,00 **Br.**, 215,00 **Gd.**, per Juli-August 214 **Br.**, 213 **Gd.** — **Roggen** per 1000 **Kilo** per **Mai** 206 **Br.**, 205 **Gd.**, per Juli-August 188 **Br.**, 187 **Gd.** — Hafer und Gerste unverändert. — **Rüböl** ruhig, loco 54,50, per **Mai** 54,50 — Spiritus still, per Mai — **Br.**, per Juni-Juli 48 **Br.**, per Juli-August 48 **Br.**, per August-September 48 **Br.** — Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum matt, **Standard white** loco 7,60 Br., 7,50 **Gd.**, per Mai 7,60 **Gd.**, per August-Dez. 8,00 Gd — Wetter: Schön.

Bremen, 31. Mai. (Schlußbericht.) **Petroleum** ruhig. Standard white loco 7,65 bez, per Juni 7,65 bez., per August-Dezbr. 8,15 bez.

Frankfurt a. M., 31. Mai Effecten-Societät. **Credit-Actien** 312⅛, Franzosen 325¼, **Galizier** 286¼. Fest.

Wien, 31. Mai (Schluß-Course.) **Papierrente** 76,90, **Silberrente** 77,40. Oesterreich. Goldrente 95,20. Ungar. Goldrente 117,77½. 1854er Loose 123,75, 1860er Loose 132,75, 1864er Loose 178,00. Creditloose 179,75, Ungarische Prämienloose 124,00, **Credit-Actien** 358,50, **Franzosen** 371,00, Lombarden 129,75, **Galizier** 323,50, **Kaschau-Oderb** 152,00, **Pardubitzer** 159,20, **Nordwestb.** 209,70, **Elisabethb.** 208,00, **Lemberg-Czern.** —, **Nordb.** 2425,00, **Kronprinz-Rudolf** 163,25, **Franz-Josef** —, Dux-Bodenbacherb. —. Böhmische Westbahn —, Unionbank 143,70, **Anglo-Austr.** 151,50, **Wiener Bankverein** 138,00, Ungar. **Creditact.** 360,75, **Deutsche Plätze** 57,20, Londoner Wechsel 117,77, **Pariser Wechsel** 46,40, **Amsterdam do.** 97,10, Napoleons 9,31½, **Dukaten** 5,52, **Silbercoup.** 100, Marknoten 57,25, **Russ. Banknoten** 1,17½, **böhm.** Westbahn —, 4½ pCt. ungar. **Bodencredit-Pfandbriefe** —, **Elbthal** 246,25, ungarische Papierrente 91,80, 4 pCt. ungar. Goldrente 91,90.

Antwerpen, 31. Mai. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19 bez. und Br., per Juni 18¾ bez, 19 **Br.**, per Septbr. 20¼ Br., per September-Dezember 20½ bez. u. Br. Fest.

Antwerpen, 31. Mai. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer still. Gerste behauptet.

Paris, 31. Mai. **Productenmarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Mai 28,90, per Juni 28,90, per Juli-August 28,80, per September-Dezember 27,25. — Roggen weichend, per Mai 22,90, per September-Dezember 19,75. — Mehl weichend, per Mai 65,25, per Juni 64,25, per Juli-August 62,90, per September-Dezbr., 9 Marques, 59,25. — **Rüböl behauptet**, per Mai 74,75, per Juni 74,75, per Juli-August 75,25, per September-Dezember 76,25. — **Spiritus ruhig**, per **Mai** 62,75, per Juni 62,75, per Juli-August 62,50, per Septbr.-Dezbr. 60,25. — Wetter: Schön.

Paris, 31. Mai. (Schlußcourse.) 3 pCt. **amortisirb.** Rente 87,42½, 3 pCt. Rente 86,15, **Anleihe de 1872** 119,32½, Italien. 5 pCt. Rente 92,40, Oesterr. Goldrente 82⅜, Ungar. Goldrente 103½. Russen de 1877 94⅝, **Franzosen** 812,50, Lombard. **Eisenb.-Actien** 282,50, Lombard. **Prioritäten** 292, **Türken de** 1865 17,07½, 6 pCt. Rumän. Rente 103¾, **Credit mobilier** 745,00, Spanier exter. 23 15/16, inter. 22⅜, Suezcanal-Actien —, Banque ottomane 666, Societe generale 730, Credit foncier —, Aegypter 386, Banque de Paris 1310,00, Banque d'escompte 827, Banque hypothecaire 698, III. Orientanleihe 59½, Türkenloose 61,00, Londoner Wechsel 25,19½, 5 pCt. Rumänische Anleihe —, 4 pCt. ungar. Goldrente 79⅜.

Liverpool, 31. Mai. **Getreidemarkt. Weizen** und **Mehl stetig**, **Mais** ½ d. **billiger.** — Wetter: Schön.

Liverpool, 31. Mai. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 6000 **Ballen, davon für** Speculation **und** Export 1000 **Ballen.** Unverändert. **Middl. amerikanische** Juni-Juli-Lieferung 5 31/32 d.

London, 31. Mai. Consols 102 7/16. Preußische 4% Consols 101¾. 4% **bairische** Anleihe 100¼. 5% Ital. Rente 91¾. Lombarden 11¼. 3% Lombarden alte —. 3% Lombarden neue —. 5% Russen de 1871 89½. 5% **Russen de** 1872 89½. 5% Russen de 1873 93⅛ 5% Türken de 1865 17⅛ 5% fundirte **Amerikaner** 107. Oesterr. **Silberrente** 68. Oesterr. Papierrente —. Ungar. Goldrente 103. Oesterr. Goldrente 82⅝. Spanier 24⅛. 6% unif. Aegypter 77. Silber —. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,64. **Wien** 11,85. Paris 25,45. Petersburg 23⅞. Platzdiscont 1⅞ pCt.

Glasgow, 31. Mai. Roheisen. Mixed numbers **warrants** 46 sh. 3 d.

Glasgow, 31. Mai. Die Verschiffungen der letzten Woche betrugen 11 900 gegen 12 800 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Productenmärkte.

Königsberg, 31. Mai. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 **Kilo hochbunter** 123# 202,25, 123/4# 204,75 M. **bez., rother** Sommer- 121# 194, 123# 197,50, russ. Sommer- 117/8# **bes.** 180,50, 118/19# **bes.** 181,75 M. **bez.** — **Roggen** per 1000 Kilo unverändert, per Mai Regulirungspreis 195, russ. 120# 183,50 M. **bez.**, per Mai-Juni 196 M. Br., 194 M. Gd., per Sept.-Oktober 169 M. Br., 166 M. Gd. — Gerste still. — Hafer per 1000 **Kilo** 148, 157, russ. 128, 133, 135, 138 M. **bez.** — Erbsen per 1000 **Kilo weiße** 151, 162,25 M. **bez.**, graue russ. Futter- 140 M. bez. — Bohnen per 1000 Kilo russ. weiße 145 M. bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 60 M. bez., per **Frühjahr** 59½ M. Br., 59¼ M. Gd., per **Mai-Juni** 59½ M. Br., 59¼ M. Gd., per Juni 59¼ M. bez., per Juli 59¾ M. Br., 59½ M. Gd., per August 60 M. Br., 59¾ M. Gd., per Sepemtber 60½ M. Br., 60¼ M. Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten excl. Zoll.

Stettin, 31. Mai. **Weizen** per **Frühjahr** —, per **Mai-Juni** 219,50, per Herbst 211,00. **Roggen** per **Frühjahr** —. per Mai-Juni 202,00, per **Herbst** 173,50, — Rübsen per Herbst 260,00. — **Rüböl** 100 **Kilogr.** per Frühjahr 53,00, per Septbr.-Octbr. 54,50. — Spiritus loco 56,30, per Frühjahr —, per Mai-Juni 56,60, per Juni-Juli 57,40. — **Petroleum** per Herbst 8,25.

Berlin, 31. Mai. **Weizen** loco 190—238 M. gefordert, per **Mai** 229—228—228½ M. bez, per Mai-Juni 218½—217½ M. **bez.**, per Juni-Juli 218½—217½ M. bez., per Juli-August 217 — 216½ M. **bezahlt**, per **September-Oktober** 211½—213—212 M. **bezahlt**, per Oktober-November 211—211½—211 M. **bezahlt. Gekündigt** 26 000 Centner, **Kündigungspreis** 228 M. — **Roggen** per 1000 **Kilo** loco 206—218 M. **gefordert, inländ.** 206—212 M. **ab Kahn bez.**, feiner inländ. 213—214 M. **ab Bahn bez.**, per Mai 206½—207—205½ M. **bez.**, per **Mai-Juni** 204—205—203¾ M. **bez.**, per **Juni-Juli** 197½—199—198 M. **bez.**, per **Juli-August** 186—187—186 M. **bez.**, per **September-Oktober** 176½ bis 177¾—176¾ M. **bez.**, per **Oktober-November** 173½ bis 174—173 M. **bez. Gekündigt** 32 000 Ctr. **Kündigungspreis** 206¼ M. — **Hafer** per 1000 **Kilo** loco 154—180 M. **gef.**, **ost- und westpreuß.** 160—164 M., russ. 154—160 M., **pommerscher u. mecklenburgischer** 164—169 M. **ab Bahn bez.**, per **Mai** 155¾—155 M. **bez.**, per **Mai-Juni** 154¾—155 M. **bez.**, per **Juni-Juli** 154 M. **bez.**, per Juli-August 151 M. **bez.**, per Sept.-Oktober 148½—147½ M. **bez. Gekünd.** 13 000 Ctr. **Kündigungspreis** 155½ M. — **Gerste** loco 145—200 M. per 1000 **Kilo.** — **Mais** loco 140 **bis** 145 M. **gefordert**, amerikanischer — M. **ab Kahn bezahlt**, per **Mai** 139 M. **bez.**, per **Mai-Juni** 130 M. **bez.**, per **Juni-Juli** 129 M. **Br.**, per **Juli-August** 129 M. **Br.**, per **Sept.-Oktober** 128½ M. bez. — **Erbsen** per 1000 **Kilo** loco **Futterwaare** 170 **bis** 187 M., **Kochwaare** 188—215 M. — **Weizenmehl** per 100 **Kilo No.** 0 29 **bis** 28 M., **No.** 0 u. 1 28—27 M. — **Roggenmehl No.** 0 28,50 **bis** 27,50 M., **No. 0 und** 1 28,50 **bis** 27,50 M., per **Mai** 27,75—60 M. **bez.**, per **Mai-Juni** 27,75—60 M. **bez.**, per **Juni-Juli** 27,65—50 M. **bez.**, per **Juli-August** 26,55—50 M. **bez.**, per Sept.-Octbr. 25,20—05 M. **bez. Gekündigt** 5000 **Centner. Kündigungspreis** 27,65 M. — **Spiritus loco ohne Faß** 56,8 M. **bez.**, per **Mai** 57,5—3—4 M. **bez.**, per **Mai-Juni** 57,5—3—4 M. **bez.**, per **Juni-Juli** 57,5—3—4 M. **bez.**, per **Juli-August** 58,2—3 M. **bez.**, per **August-Sept.** 58,7—6 M. **bez.**, per Sept.-Oktob[illegible] 56,9—57 M. **bezahlt. Gekünd.** 120 000 Liter **Künd**[illegible]**ungspreis** 57,4 M.

[illegible]**kfurt a. M.**, 30. Mai. (J. Harburger.) **Weizen** hiesiger und Wetterauer 24¾ M., fremder 23½—24½ M. — Roggen 22½ M. — **Gerste** 18½—19½ M. — **Hafer** 15—16 M. — **Raps** — M. — **Weizenmehl** Nr. 00 30—31½ M., 0 29—30 M., **Nr. I.** 26—27 M., **Nr. II.** 24—25 M. **Nr.** III. 21—22 M. — **Roggenmehl** Nr. 0/1 **Berliner-Marke** — M., **Nr. II. do.** — M. **Das Geschäft bewegte** sich am **heutigen** Markt in sehr engen Grenzen und haben Preise keine Veränderung erlitten. — **Die Preise verstehen** sich **franco hier** per 100 **Kilo je nach** Qualität.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 31. Mai. — Wind: N.

Angekommen: Storman (SD.), Steffen, Newcastle, Kohlen. — Harlingen, Penner, London, Cement.

Gesegelt: Blonde (SD.), Grohleck, London, Getreide und Güter. — Kronns (SD.), Rutherford, Riga, leer.

1. Juni. Wind: ONO.

Angekommen: Clara Felicia, Edwards, Colberg, Ballast, Carlsham (SD.), Rodehn, Carlskrona, Pflastersteine. — Herrmann, Wolter, Malmö, Kalksteine

Gesegelt: Heinrich Beckmann, Beckmann, London, Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn, 31. Mai. — Wasserstand: 2 Fuß 11 Zoll.

Wind: W. — Wetter: klar, schön, warm.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau und Thorn: Rese, Ick, Alaun, Stearin, Blei in Mulden, leere Flaschen und Hanf.

Von Danzig nach Plock: Moulis, Schwartz, Siewert, Steinkohlen — Skiederski, Barg, Petroleum, Reis, engl. Siedsalz.

Von Danzig nach Utratta: Schimanski, Wieler u. Co., Steinkohlen. — Kaszinski, Bräutigam, Wieler, Steinkohlen.

Von Neufahrwasser nach Utratta: Wierzbicki, Barg, Steinkohlen und engl. Siedsalz.

Von Thorn nach Warschau: Bohlmann, Fajans, Dampfboot mit Anhang.

Von Graudenz nach Thorn: Nußkowski, Schochow, Mauersteine. — Walenszikowski, Schochow, Mauersteine. — Boldowski, Schulz, Mauersteine. — Hintz, Schochow, Mauersteine.

Von Kurzebrak nach Thorn: Lewandowski, Brommundt, Mauersteine.

Von Magdeburg nach Thorn: Wernick, Pfeffer und Weißenfels, Griffel, Tafeln in Rahmen, Brode Zucker, Syrup, Cichorien, Stärke, Farbenerde, Zinkfarbe, Candis, Papier, Kerzen, Kreide, Schwarz.

Von Königsberg nach Thorn: Rademacher, Haurwitz, Dachpappe, Nägel, Steinkohlentheer, Dachlack, Dichtungskitt, Asphalt.

Von Kulm nach Thorn: Meick, Leiser, Mauersteine. — Baldowski, Leiser, Mauersteine.

Von Danzig nach Warschau: Rochacki, Rothenberg, glasirte Thonröhren, Chamottsteine, Chamottthon. — Strache, Rothenberg, Chamottsteine. — Multanowski, Meyer, Asphalt, Terra japonica. — Rydlewski, Bräutigam, Wieler, Schmiedekohlen. — Gozdzikowski, Bräutigam, Wieler, Schmiedekohlen.

Von Danzig nach Thorn: Tapper, Siewert, Steinkohlen.

Von Przylubien nach Thorn: Paruszewski, Dampf-Ziegelei, Mauersteine.

Von Stettin nach Thorn: Herschel, Petsch, Klotz, Korth u. Richter, Knopf u. Heinrick, Schindler u. Mützel, Glander u. Priebe, Wolff u. Co., Horn u. Couvreur, Geiger u. Hering, Solge u. Schellert, Schöpperle, Weniger, Stärke, Wagenfett, Reis, Soda, Schlemmkreide, Graupe, Elfenbein, Firniß, Wichse, Tabak, Zucker, Baumöl, Salzsäure, Thran, Papier, Palmkernöl.

Stromab:

Lebrun, Schulz, Sbenin, Schulitz, 6 Tr., 1733 St. Rundkiefern, 2354 St. Mauerlatten, 6019 St. gesägte und mit der Axt bearbeitete Schwellen.

Neuwirth, Wohlfeldt u. Klarfeldt, Medica, Danzig, 5 Tr., 1895 St. Plançons, 299 St. Balken, 18 St. ges. Planken 1007 St tann. Balken, 362 St. eich. Bretter.

Freund, Bärwald, Lubartoff, Nakel, 3 Tr., 1 Plançon, 1152 St. Rundkiefern.

Kriening, Berliner Holz-Comptoir, Rigoff, Schulitz, 7 Tr., 2673 St. Rundkiefern, 306 St. Rundeisen, 8497 St. kief. Schwellen.

Schwartzstein, Salomonski, Przemysl, Schulitz, 4 Tr., 1750 St. eich. Plançons, 166 St. eichene Stammenden, 1030 St. tann., 192 St. kief. Mauerlatten, 30 St. kief. Timbern, 105 St. kief. Sleeper, 153 St. kief. Schwellen.

Katz, Salomonski, Przemysl, Schulitz, 2 Tr., 10 148 St. eich. Plattschwellen, 9 St. kief. Schwellen.

Katz. Salomonski, Przemysl, Schulitz, 3 Tr., 650 St. tann. Balken und Mauerlatten, 400 St. eichene Plançons, 272 St. eich. Stammenden, 591 St. eich. Balken, 609 St kief. Balken, 74 St. kief. Timbern, 181 St. kief. Sleeper, 1778 St. eich. Balken, 1711 St. Rundklötze.

Meteorologische Depesche vom 31. Mai.

8 Uhr Morgens.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
Mullaghmore	771	NO	1	wolkenlos	17	
Aberdeen	771	still	—	wolkig	16	
Christiansund	767	W	6	Nebel	7	
Kopenhagen	766	SW	2	wolkenlos	18	
Stockholm	763	N	4	wolkenlos	16	
Haparanda	764	N	2	halb bed.	9	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	759	N	1	heiter	7	
Cork, Queenstown	772	SO	1	wolkenlos	15	1)
Brest	769	SO	3	wolkenlos	14	2)
Helder	770	NNW	2	wolkenlos	14	
Sylt	768	NNW	1	heiter	14	3)
Hamburg	769	W	2	wolkenlos	14	4)
Swinemünde	768	NW	1	wolkenlos	18	5)
Neufahrwasser	765	NNW	2	wolkenlos	18	6)
Memel	762	WSW	3	wolkenlos	11	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	769	NW	1	Dunst	11	7)
Karlsruhe	767	NO	2	heiter	15	
Wiesbaden	769	NO	1	wolkenlos	16	
München	768	NO	2	heiter	13	
Leipzig	769	SO	1	wolkenlos	14	
Berlin	769	O	1	wolkenlos	15	
Wien	767	still	—	wolkenlos	15	
Breslau	768	WNW	1	wolkenlos	13	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	766	O	1	wolkenlos	9	

1) Seegang. 2) Seegang leicht. 3) Moorrauch. 4) Früh Thau, dichter Nebel. 5) Nachts starker Thau. 6) Nachts Thau. 7) Starker Moorrauch.

Deutsche Seewarte.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner, für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein, für den Inseratentheil: A. W. Kasemann, alle in Danzig.